

Neue-Zeitung Kreiszeitung

Erscheint täglich. Bezugspreis monatlich durch Boten 2,10 Mk., durch die Post 2,20 Mk. (ohne Bestellgeld). Schriftleitung und Geschäftsstelle in Ahaus: van-Deben-Strasse 8. Telegr.-Adresse: Kreiszeitung Ahaus i. W. Fernruf Nr. 450. Postfach 65. Postfach - Konto: Hannover 22 780.

Gronauer Volkszeitung

für den Kreis Ahaus

Eper Volksblatt

Amthliches Organ für den Kreis Ahaus. 54. Jahrgang. Geschäftsstelle in Gronau: Gebr. Lenfing, Verlagsanstalt GmbH, Bahnhofstraße 2, Fernsprecher Nr. 260. Bankkonten: Kreis- und Stadtparität Ahaus, Gewerbebank Ahaus und Stadt Sparkasse Gronau i. W. Anzeigenpreise: das 10spaltige Millimeter für die Kreiszeitung 10 Pf., für die Kreiszeitung für den Kreis Ahaus 3 Pfennig. Rabatt nach Tarif.

Verlag: Gebr. Lenfing, Verlagsanstalt G. m. b. H., Zweigniederlassung Ahaus.

Nummer 158

Montag, den 11. Juni 1934

Jahrgang 1934

Zusammenkunft Adolf Hitlers mit Mussolini.

Ort und Tag noch nicht bekannt.

DNB Berlin, 9. Juni.

Mit Bezug auf Nachrichten in der ausländischen Presse über eine bevorstehende Zusammenkunft zwischen dem italienischen Regierungschef Mussolini und dem Reichsführer Adolf Hitler wird von zuständigen Stellen erklärt, daß zwar Erwägungen nach dieser Richtung bestehen, daß aber Abschließendes über Zeit und Ort der Zusammenkunft noch nicht bekannt ist.

Die Meldung von einer beabsichtigten Zusammenkunft Mussolinis mit Hitler war am Samstag übereinstimmend in London, Paris und Rom aufgetaucht. Die „Times“ und ebenso andere Londoner Blätter berichten mit besonderem Interesse von dieser bevorstehenden Begegnung. Dabei würden, so vermuten die „Times“, die europäischen Fragen, insbesondere die Abrüstung und die damit zusammenhängenden Dinge besprochen werden. Im dem Blatt des französischen Generalstabs, dem „Echo de Paris“, bezeichnet Pertinax die Absicht der Zusammenkunft der beiden Staatsmänner als den ersten deutsch-italienischen Gegenzug, den man nur durch wieder wettmachen könne, daß Barthou bei seinem Besuch in Rom, der erst später stattfinden wird, mit bestimmten Bedingungen auftrete. In Rom wurde darauf verwiesen, daß Mussolini und Hitler in gleicher Weise den Wunsch hätten, sich persönlich kennenzulernen.

Barthous Romreise.

(1) Paris, 10. Juni.

Im gestrigen Kabinettsrat hat der von Genf nach Paris zurückgekehrte Außenminister Barthou aus-

föhrlich über zwei an ihn ergangene Einladungen berichtet. Er sei von MacDonald nach London und von Mussolini nach Venedig oder Rom gebeten worden.

Nach dem „Antragsgeant“ wird der französische Außenminister frühestens im Oktober nach Italien reisen. In einem Artikel desselben Blattes wird dann des näheren ausgeführt, Frankreich stehe mit Recht auf dem Standpunkt, daß zu viele Fragen ungelöst seien, als daß man sie in einer Aussprache von 48 Stunden regeln könnte. Um einen endgültigen Mißerfolg zu vermeiden und um die Möglichkeit zu einer fruchtbaren Zusammenkunft vorzubehalten, habe der französische Außenminister beschlossen, wenigstens für den Augenblick von einer Reise nach Italien abzusehen. Inzwischen könne Italien eine entscheidende Rolle spielen, indem es zwischen Deutschland und Frankreich eine Brücke schlage. Wenn Mussolini in diesem Sinne arbeite, könne er viel für den Frieden tun.

Auch aus dem Bericht, den die Informationsblätter über den gestrigen Ministerrat veröffentlicht, ergibt sich, daß Frankreich nicht als dritte Macht bei einer Zusammenkunft Hitler-Mussolini zugegen sein wird. Barthou erklärte laut „Deuore“, Baron Aloisi habe wohl vorgeschlagen, und Mussolini habe ihn offiziell nach Italien eingeladen. Barthous diplomatisches Reiseprogramm sei aber während der nächsten Wochen derart überlastet, daß er in nächster Zeit nicht nach Italien fahren könne.

In der Tat trifft heute der südlawische Außenminister in Paris ein. Barthou selbst wird nach Bukarest und im Juli nach London reisen. Man rechnet also nicht vor Oktober mit einem Besuch des französischen Außenministers in Rom.

Scheinlich um 15 bis 20 Milliarden Reichsmark höher sein werden als im gesamten Jahre 1933.

Der Redner schloß: Die Zahl der Arbeitslosen betrage heute noch 2,5 Millionen. Es werde gelingen, diese Zahl in den nächsten sechs Monaten um rund 1 Million zu vermindern, im kommenden Winter von einem Wiederanstieg über 2 Millionen verschont zu bleiben, und

es werde gelingen, die Arbeitslosigkeit innerhalb längstens zweier Jahre so gut wie restlos zu beseitigen, wenn alle Volksgenossen im Rahmen der Richtlinien der Reichsregierung ihre Pflicht tun.

Im Schlußwort über den Rahmen aller bezeichneten Maßnahmen hinaus eine weitere große Maßnahme vor, die zu einer fast vollständigen Beseitigung der Arbeitslosigkeit, wahrscheinlich schon innerhalb eines Jahres, führen würde. Er sei überzeugt, daß die Reichsregierung sich zur Durchführung auch dieser Maßnahme entschließen werde, sobald sie bis zur letzten Schlußfolgerung durchgedacht und der Gedankengang als richtig anerkannt sei. Wir haben allen Anlaß, der Zukunft frohen Mutes und voller Zuversicht entgegenzusehen.

Dann äußerte sich

der Beauftragte des Führers für Wirtschaftsfragen, Reppner, über „Grundsätze der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik“.

Die Bewegung ist, so erklärte der Redner, eine politische geblieben und hat die Wirtschaft bewußt nicht an erste Stelle gesetzt, sonst hätte der schwere Kampf der letzten Jahre nicht mit dem Erfolg geführt werden können. Ein Wirtschaftsprogramm im landläufigen Sinne kennt die Partei auch heute nicht. Was für uns jetzt liegt,

sind nicht Grundzüge für das Durcheinander der Alltagsfragen, sondern liegt auf weltanschaulichem Gebiet. Wir sehen immer mehr, daß die Erkenntnisse aus dem politischen Leben auch im Wirtschaftsleben ihre Anwendung finden müssen. Die Idee der Volksgemeinschaft verlangt von jedem in der Wirtschaft höchsten Verantwortungsgefühl, höchste Achtung vor der Arbeit und dem Arbeiter. Der erste Blick gilt bei uns immer dem schaffenden Menschen, dann erst darf an die Sachgüter und das Kapital gedacht werden. Der Schwerpunkt des Wirtschaftslebens kann nicht beim Staate liegen.

Das freie Spiel der Kräfte muß in Industrie und Gewerbe immer mehr zum Durchbruch kommen. Dagegen dürfen wir den Bauer nicht der Lücke des Marktes ausliefern.

Unsere schärfste Waffe in diesem Kampfe sind der Glaube an die Zukunft und das Vertrauen auf den Führer. Der Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik, Köhler, gab eine längere Betrachtung über das Thema

„Politischer Sozialismus“.

Der Redner sieht in dem Nationalsozialismus eine Empörung des lebendigen Geistes des Volkes dagegen, daß von der Wirtschaft aus das ganze Leben des Volkes bestimmt werden sollte. Diesem Materialismus gilt unser Kampf. In diesen Fragen hat das letzte Wort die Politik zu sprechen. Die Politik, nicht die Wirtschaft, ist die Vollstreckerin dieses Willens. Sozialismus ist größte Tüchtigkeit, größte Leistung, beste Voraussetzungen auf die Zukunft nach jeder Richtung. Die Wirtschaft muß einteilen, muß vorzugen, muß Vermögen bilden, weil das Volk in der Zukunft wachsen muß. Darin liegt die Verbindung der Wirtschaft mit dem Schicksal des Volkes. Wir müssen eine politische Gestaltung des Volkes haben, die den Sozialismus verbürgt. Jedes Volk hat die Wirtschaft, die seinem politischen Zustand entspricht. Die politische Gestalt haben wir, der zweite Teil der Aufgabe ist erst angefangen.

Die Kleine Entente und Sowjetrußland.

Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen.

DNB Prag, 9. Juni.

Amthlich wird mitgeteilt: Der Volkskommissar Litwinow und der Minister des Auswärtigen Dr. Benesch haben am 9. Juni in Genf gleichlautende Schriftstücke ausgetauscht, durch die die normalen Beziehungen zwischen der tschechoslowakischen Republik und der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken hergestellt werden. Auch der rumänische Außenminister Titulescu hat mit Herrn Litwinow Schriftstücke gleichlautenden Textes ausgetauscht, durch die die diplomatischen Beziehungen aus zwischen Sowjetrußland und Rumänien aufgenommen werden. Die südlawische Regierung wird sich über ihr Vorgehen erst entscheiden, wenn Außenminister Tistich nach seiner Rückkehr von seiner Reise nach Paris, die er am heutigen Sonnabend antreten hat, berichtet haben wird.

Der Austausch der erwähnten Schriftstücke erfolgte nach mehrstägigen Verhandlungen aller Mitglieder des ständigen Rates der Kleinen Entente mit dem Volkskommissar Litwinow nach einmütigem Beschluß des ständigen Rates und auf Grund der Entscheidungen der zuständigen Regierungen.

In den Schriftstücken, die heute veröffentlicht worden sind, wird auch die Ernennung der Gesandten angekündigt.

Rußland und Rumänien garantieren sich ihren Gebietsstand.

DNB Bukarest, 10. Juni.

Außer dem bereits gemeldeten Briefwechsel zwischen Titulescu und Litwinow, in dem der Beschluß ihrer Regierungen mitgeteilt wurde, normale diplomatische Be-

ziehungen zwischen den beiden Ländern wieder herzustellen und Gesandte zu ernennen, ist noch ein zweites Schreiben ausgetauscht worden, in dem es heißt:

„Damit die heute hergestellten diplomatischen Beziehungen sich normal im Sinne einer immer größeren Annäherung sowie wirtschaftlicher und dauerhafter Freundschaft entwickeln können, beehre ich mich folgendes Abkommen zu bestätigen: Die Regierungen unserer beiden Länder gewährleisten sich gegenseitig voll und ganz die Achtung der gegenseitigen Souveränität, die Einhaltung von jeder unmittelbaren und mittelbaren Einmischung in die inneren Angelegenheiten und die Entwicklung unserer Staaten, vor allem jeder Agitation und jeder Propaganda. Sie verpflichten sich überdies, innerhalb ihrer Gebiete keine Organisationen zu gründen, zu unterstützen oder zuzulassen, die den Zweck verfolgen, einen bewaffneten Kampf gegen den anderen Staat zu entfesseln oder mit Gewalt das politische oder soziale Regime anzugreifen, zu Terrorakten aufzureizen oder solche Akte gegen die offiziellen Vertreter der Länder vorzubereiten. Ein gleiches gilt von Organisationen, die sich als Regierung des anderen Staates oder eines Teils seines Gebietes ausgeben. Ebenso verpflichten sie sich zu verbieten: die Rekrutierung, den Einmarsch in ihr Gebiet oder auch die Durchführung von bewaffneten Streikkräften, Waffen, Munition, Ausrüstungsgegenständen und jeglicher Art von Kriegsmaterial, das für solche Organisationen bestimmt ist.“

Barthous Teilnahme an der Konferenz der Kleinen Entente.

in Bukarest, 10. Juni.

Die Konferenz der Kleinen Entente, an der bezeichnenderweise auch Barthou teilnehmen wird, ist soeben für die Zeit vom 18. bis 20. Juni in Bukarest festgelegt worden. Barthou selbst wird am 20. in Bukarest eintreffen, sobald er Gelegenheit hat, mit allen drei Außenministern zu verhandeln. Das Ergebnis der Konferenz wird wahrscheinlich eine neue Solidaritätserklärung der Kleinen Entente für Frankreich sein.

Guter Ausblick in die Zukunft

Die nationalsozialistische Wirtschaftspolitik.

DNB München, 10. Juni.

Am Sonntag trat hier die Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP zu ihrer ersten Sitzung zusammen.

Das erste Referat erstattete

Staatssekretär Reinhard über den „Kampf um die Beseitigung der Arbeitslosigkeit“.

Er ging ausführlich auf die Einzelheiten der Arbeitsbeschaffung und ihrer Finanzierung ein und wies darauf hin, daß Arbeiten im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms vom 1. Juni 1933 bis zum Frühjahr und Sommer 1935 erstreckt werden. Eine Arbeitsbeschaffungsmaßnahme sei auch die Grundförderung durch die Reichsregierung für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung.

Die Haushaltslage der Länder, Gemeinden und Gemeindegemeinschaften im Jahre 1934 gegenüber dem Vorjahre eine Verbesserung von insgesamt 453 Millionen. Bei dieser Verbesserung könne von den Ländern, Gemeinden und Gemeindegemeinschaften verlangt werden, daß sie mit einem Grundförderungsbeitrag von 2,50 Reichsmark je Tag und Mann zuzufinden seien und auch dazu Übergangsmaßnahmen aus eigenen Mitteln ohne Grundförderung zu finanzieren.

Die Begrenzung der Grundförderungssumme auf 310 Millionen Reichsmark sei aufgehoben worden. Es werde möglich sein, die Grundförderung für weitere mindestens 300 000 Mann zu gewähren. Die Arbeitslosenlöhne würden allein infolge der Auswirkung dieser Maßnahme in den nächsten Wochen um weitere 300 000 Mann sinken. Die Gewährung von Grundförderung dürfe aber zu keiner Verdrängung werden, sondern solle nur arbeitslosen Volksgenossen, die anders noch nicht Arbeit finden könnten, die Notstandsarbeit bringen. Von den heute noch 3 Millionen Arbeitslosen seien schätzungsweise 300 000 bis 500 000 Mann für Notstandsarbeiten geeignet. Es solle alles daran gesetzt werden, sie in den nächsten Wochen und Monaten in Notstandsarbeit zu bringen und in ihr zu halten, bis sie von der Wirtschaft in feste Berufswege übergeführt werden können.

Der Redner betonte weiter, daß zu den in der Landwirtschaft untergebrachten 116 000 Landheuern und Landheuerinnen weitere 300 000 hinzukommen könnten, was wieder eine Entlastung des Arbeitsmarktes um 300 000 bedeuten würde. Durch das Gesetz zur Überführung weiblicher Arbeitskräfte in die Hauswirtschaft sei bereits eine dauernde Entlastung des Arbeitsmarktes um 100 000 erreicht. Durch das Gesetz zur Förderung der Ehebeschäftigten sei eine unmittelbare Verminderung der Arbeitslosigkeit um 200 000 erzielt. Dazu komme die bedeutende Belebung in der Möbel- und Hausgeräteeindustrie, die mit ebenfalls 200 000 anzunehmen sei. Diese Belebung werde dauernd sein, denn die Handelsbarkeiten sollen gewahrt werden, solange es heizungsfähige Arbeiter zu merken gebe. In Auswirkung des Gesetzes zur Förderung der Ehebeschäftigten würden jährlich auch 200 000 Kleinwohnungen mehr gebraucht werden als bisher.

Vier Jahre nach Inkrafttreten des Gesetzes werde allein in seiner Auswirkung der Arbeitsmarkt eine Entlastung um eine Million Menschen erfahren haben und der jährliche Finanzbedarf der Arbeitslosenhilfe um 500 Millionen Reichsmark gesunken sein.

Weitere Maßnahmen zur Verminderung der Arbeitslosigkeit seien der Bau der Reichsautobahnen, das Kraftfahrzeugsteuergesetz, das Gesetz über Steuerfreiheit für Erbschaftsleistungen, das Gebäudeinstandsetzungsgesetz, das Gesetz über Steuerfreiheit für neu zu errichtende Kleinwohnungen und Eigenheime, die Erlasse betreffend Steuerfreiheit für Aufwendungen zu Zwecken des zivilen Luftschutzes und des zivilen Sanitätsdienstes, die Gesetze über die Halbierung der landwirtschaftlichen Grundsteuer und Senkung der landwirtschaftlichen Grundsteuer. Endlich das Kaufkraftgesetz. Der Arbeitnehmer solle von seinem rohen Gehalt oder Lohn mehr ausgezahlt erhalten, als bisher. In dieser Richtung bewegten sich auch das Spendegelei und das Beitragsgelei, zu denen in den nächsten Tagen die Durchführungsvorordnung erscheinen werde, die wahrscheinlich die Erhebung ungenutzter Spenden unter Strafe stellen werde. Im Kampf um die Verminderung der Arbeitslosigkeit spiele auch eine Rolle, daß das Reich im Haushaltsjahr 1934 300 Millionen Reichsmark in Steuergutschriften statt in Bargeld in Zahlung nehme. Diese 300 Millionen würden mehr vorhanden sein zur Auffüllung der Lager und Vergebung sonstiger Aufträge. Die Maßnahmen zur Verminderung der Arbeitslosigkeit würden ergänzt durch eine durchgreifende Jinsenkung und durch einen Umbau der Steuern und durch eine weitest mögliche Senkung der Steuern. Mit der Jinsenkung werde gegenwärtig begonnen. Die Steuerreform werde im Herbst 1934 erscheinen. Die neuen Steuergesetze würden zum größten Teil am 1. Januar 1935 in Kraft treten.

Staatssekretär Reinhard schilderte weiter die Maßnahmen zur organischen Senkung des Zinsfußes auf 4 v. H. und verwies auf die 4prozentige Anleihe des Deutschen Reiches von 1934. Es sei zu wünschen, daß alle Besitzer von Anleihen des Deutschen Reiches von 1929 und alle Besitzer von Reichsbankanleihen von dem Umtauschangebot Gebrauch machten und daß alle anderen Volksgenossen, deren wirtschaftliche Lage es erlaube, sich an der Zeichnung der 4prozentigen Anleihe zu beteiligen. Eine sicherere Geldanlage sei unbedenkbar.

Die im Herbst kommende Steuerreform werde einen weiteren Generalantritt im Kampf um die Verminderung der Arbeitslosigkeit und eine Generalmaßnahme zur Gesundung von Wirtschaft und Finanzen darstellen.

Der Staatssekretär verwies ferner darauf, daß das Steueraufkommen sich weiter günstig entwickele. Es sei in den Monaten April und Mai um 150 Millionen Reichsmark größer gewesen, als in den entsprechenden Monaten des Rechnungsjahres 1933. Diese Entwicklung werde sich auch in den Ländern und Gemeindegemeinschaften außerordentlich günstig auswirken.

Ganz besonders gut flössen diejenigen Steuern, in denen sich der Aufschwung der Wirtschaft spiegele.

Allein das Aufkommen an Umsatzsteuer sei im April und Mai um 60 Millionen größer gewesen als in den beiden ersten Monaten des Vorjahres.

Man könne annehmen, daß die Umsätze im März und April 1934 3 bis 3,5 Milliarden Reichsmark mehr betragen haben als in den gleichen Monaten 1933, und daß die Umsätze im gesamten Jahr 1934 wahr-

Außerordentlicher Ministerrat berät über Gegenmaßnahmen.

DNB Wien, 10. Juni.

Die Lage in Oesterreich hat sich heute außerordentlich zugespitzt. In den Abendstunden laufen Meldungen über zahlreiche Attentate ein. In Wien ereigneten sich folgende Anschläge: Ein Bombenwurf in das Postamt Wien-Döbling, ein Bombenwurf in das Haus der christlichen deutschen Turnerschaft in Floridsdorf, ein Bombenwurf in eine Synagoge im achten Gemeindebezirk. In fast allen Fällen wurde bedeutender Sachschaden angerichtet. In den Straßen von Wiener Neustadt wurden zahlreiche Papierböllier geworfen, ebenso in Ansbach (Niederösterreich). In Floridsdorf an der Aspernbahn, ebenfalls in der näheren Umgebung Wiens, wurden die Bahngleise beschädigt. An der Strecke Graz-Budapest wurden

auf steirischem Boden die Bahngleise aufgesprengt. Die Täter warnten mit Feuerzünden einen heran kommenden Schnellzug, so daß dieser im letzten Augenblick zum Stehen gebracht werden konnte und ein Verlust an Menschenleben verhütet wurde. Des weiteren kommen von fast allen Eisenbahnlinien in der Umgebung Wiens ähnliche Meldungen. Auf der Westbahn, auf der Franz Josephbahn, auf der Ost- und Südbahn, überall wurden mehr oder weniger größere Eisenbahnanschläge ausgeführt. Es hat großes Aufsehen erregt, daß Bundeskanzler Dr. Dollfuß und Vizekanzler Starheimberg ihr Erscheinen an einer Feier der österr. Sturmjäger in Krems abgelehnt hatten. Es verlautet, daß sie zu einer Beratung über die Maßnahmen, mit denen den zahllosen Anschlägen begegnet werden soll, zusammengetreten sind. Am Sonntag nachmittag trat ein außerordentlicher Ministerrat zusammen, in dem über die Gegenmaßnahmen gegen die Attentate Beschluß gefaßt werden soll.

SA und Stahlhelm.

Die „Kreuz-Zeitung“, das offizielle Organ des Bundesführers des NSDGB (Stahlhelm), veröffentlicht am 5. Juni unter der Überschrift „SA, SS und NSDGB“ einen Aufsatz, der sich mit der Stahlhelmsammlerung und den Ursachen, die dazu geführt haben, beschäftigt. Der Aufsatz kommt zu der grundsätzlichen Frage der Zukunft des NSDGB, die er wie folgt formuliert: „Ist der Staatsakt vom 28. März als Dauerlösung gewollt, oder war er nur als zitternde Übergangslösung gegenüber dem ältesten Frontkämpferbund gedacht, die inzwischen als erfüllt betrachtet wird?“ Der Aufsatz führt dann weiter aus, daß der NSDGB auf dem Standpunkt stehe, mit dem Abkommen vom 28. März sei eine gewollte Dauerlösung beabsichtigt, während SA und SS die gegenteilige Ansicht hätten.

Hierzu bemerkt die „Nationalsozialistische Partei-Korrespondenz“:

Die von der „Kreuz-Zeitung“ veröffentlichte Fragestellung ist in der Tat geeignet, jede Unklarheit über Ziele und Aufgaben des NSDGB grundlegend zu klären. Denn ihre Beantwortung ergibt sich einfach aus der Tatsache: Die aktivistischen und die zur Aktivität fähigen Kräfte des Stahlhelms, der SA, der SS und im Laufe des letzten Jahres zu der großen Soldatenfront der SA getreten und in sie verschmolzen worden. Über 500.000 Wehrmachtssoldaten und über 500.000 ehemalige SA-Männer, die größte Zahl der ehemaligen Stahlhelmsoldaten, sind heute in den Reihen der SA vereint. Der größte Teil der ehemaligen Stahlhelmsoldaten wurde in Führerstellungen der SA übernommen. Seit man den Mitgliederstand des Stahlhelms vom 30. Januar 1933 dieser Tatsache zugrunde, dann ergibt sich, daß etwa sieben Achtel des Gesamtbestandes des alten Stahlhelms in der SA sind. Schließlich ein kleiner Teil, wegen ihres Alters oder aus gesundheitlichen oder beruflichen Rücksichten zur Aktivität nicht mehr befähigte ehemalige Mitglieder des Stahlhelms, blieb übrig und sollte durch einen besonderen Traditionsbund als ehemalige Stahlhelmer gesichert werden. Der Stahlhelm selbst ist als mit der SA verschmolzen zu betrachten.

Die fast eine Million ehemaligen Stahlhelmer, die heute SA-Männer sind, vertreten die Auffassung, daß sie nicht, als die aktive Masse des Stahlhelms, den Stahlhelm verlor, sondern, daß daher im Geiste der nationalsozialistischen Revolution für das Wohl Deutschlands die wertvolle Substanz des Stahlhelms in die SA hineingeschmolzen worden ist. Dieser Tatsache trug das Abkommen der Stahlhelmsammlerung Rechnung.

Der NSDGB sollte, um den Stahlhelm zu ehren, der mit seiner aktiven Mannschaft so gut wie gelöst ist, aus freier Überzeugung in der SA aufgegangen ist, die Pflege der Stahlhelmsoldaten hinter der Front übernehmen, wie etwa die Regimentsvereine die Traditionspflege des aktiven Regiments übernehmen, ohne dabei auf den Gedanken zu kommen, selbst das aktive Regiment zu sein. Der Mitgliederbestand des NSDGB ist beschränkt auf jene inaktiven Reste des ehemaligen Stahlhelms, der an der Front gekämpft hat. Eine Erweiterung dieses Kreises, etwa durch Neuaufnahmen, kann nicht stattfinden. Die Befreiung und Ausschließung des NSDGB von jeder wehrpolitischen und wehrpolitischen Betätigung bedeutet die Anerkennung, daß die ehemaligen Stahlhelmer ältester Jahrgänge, oder die wegen ihrer Gesundheit behinderten Kameraden, nunmehr vermehrte Ruhe hinter der kämpfenden Front der aktiven SA und SS in einem eigenen Vereinsleben haben sollen. Die Zeitdauer des NSDGB war also begrenzt.

Die Fragestellung des Aufsatzes der „Kreuzzeitung“ ist also, so schließt die „Nationalsozialistische Partei-Korrespondenz“, durch die Tatsachen eindeutig beantwortet. Der NSDGB ist in der Tat eine zitternde Übergangslösung für die kampfunfähigen ehemaligen Kameraden des Stahlhelms. Denn es ist selbstverständlich, daß die Mitglieder vom Standpunkt der SA aus kampfunfähig sind. Nach dem Geiste des Abkommens vom 28. März und der Gesamtentwicklung gehören ja etwa kampfunfähige Mitglieder des NSDGB, die auf nationalsozialistischem Boden stehen sollen, in die SA. Zu Gefährlichkeiten hätte es niemals kommen können, wenn die durch Alter oder Schicksal hinter der Front zurückgebliebenen alten oder invaliden Stahlhelmer sich des ritterlichen Sinnes des Abkommens vom 28. März stets bewußt gewesen wären. Dasjenige aber, was entgegen den Tatsachen der NSDGB aus sich machen wollte, mußte herausfordern und hat eine neue Lage geschaffen, die nunmehr einer endgültigen Vereinigung bedarf.

Die Deutsche Himalaya-Expedition.

DNB Berlin, 9. Juni.

Dem Drahtlosen Dienst, dem Nachrichtenamt des deutschen Rundfunks, ist am Sonnabend ein neuer Brief aus der deutschen Himalaya-Expedition zugegangen. Der Brief meldet den Beginn des eigentlichen Angriffs auf den Nanga Parbat.

Nachdem alle Lasten im endgültigen Hauptlager in 3000 m Höhe eingetroffen waren, wurde ohne einen Tag mit dem Angriff auf den Nanga Parbat begonnen. Am 27. Mai errichteten Besthold, Wieland und Müller das Lager 1 in 4000 m Höhe auf dem Rast-Gletscher. Die Eis- und Schneeverhältnisse waren günstig, so daß sofort der Vorstoß nach Lager 4 beschloffen wurde. Dieses Lager soll auf der obersten Stufe des Rast-Gletschers in 5500 m Höhe angelegt werden. Am 30. Mai erreichten Algenbremer, Schneider, Welschbach und Drechsel mit 24 Trägern das Lager 1. Am 31. Mai brachen dann Besthold, Müller, der Expeditionsarzt Dr. Bernhard sowie Kapitän Sangster, einer der englischen Begleitoffiziere, ebenfalls nach Lager 4 auf. Am 1. Juni folgten Merck und Wieland mit Kapitän Frier, einem treuen englischen Expeditionskameraden von vor zwei Jahren.

Der Angriff auf den Nanga Parbat wird unter möglicher Ausnutzung der gegenwärtigen Schönmeterlage unternommen, und zwar mit 30 Darjeelingsleuten und 40 Hochträgern. Die Verbindung zwischen der Spitzengruppe der deutschen Himalaya-Expedition und dem Hauptlager wird durch einen Kurzwellenfunker aufrecht gehalten. Durch diesen Kurzwellenfunker werden auch die Berichte der Expedition für den deutschen Rundfunk-Nachrichtendienst übermittelt. Sie werden mit Hilfe des kleinen Senders zum Hauptlager gegeben. Dort freilich muß eine weniger moderne Beförderungsmittel eintreten. Vom Hauptlager werden die Berichte nämlich durch einen Postkutschmann in vierstägigem Marsch über drei Himalaya-Gebirgskämme von 3 bis 4000 m Höhe nach Lager 4 geschafft, von wo sie durch Kabel nach Deutschland gehen. Dieser Botendienst ist stets dadurch gefährdet, daß der Bote den Oberlauf des Indus bei Tallide überqueren muß. Das geht nur bei günstigem Wetter. Bei schlechtem Wetter ist eine Überfahrt mit Booten über den Indus nicht möglich — dann muß der indische Bote noch am Ufer des Indus auswärts bis nach Bunji laufen, wo er eine Brücke findet, und die deutschen Hörer müssen zwei Tage länger auf die Berichte der deutschen Forscher warten.

Die deutsche Himalaya-Expedition meldet schließlich, daß nun auch Hans Hieronymus im Hauptlager eingetroffen ist. Der Engländer für den erkrankten Heinz Bauer. Mit ihm zusammen kam der deutsche Konjunkt Dr. Rapp aus Bombay in das Hauptlager der Wils-Merck-Expedition.

Saarkundgebung des Vereins Deutscher Ingenieure.

„Unser Ehrgeiz ist, es den Ahnen gleich zu machen“.

× Trier, 10. Juni.

Der zweite Tag der 72. Hauptversammlung des VDI stand im Zeichen der Fachtagungen und wissenschaftlichen Ausstellungen. Am Landesmuseum fand am Sonnabend als erste Arbeitstagung eine Sitzung der Fachabteilung Technik statt, die sich im Hinblick auf den Tagungsort mit der Technik der Saarkundgebung beschäftigte. Weitere Fachtagungen behandelten „Schweißtechnik“ und „Technik im Weinbau“. Am Nachmittag wurde eine wissenschaftliche Tagung abgehalten. Sie war von fast allen Tagungsteilnehmern besucht und bot in umfassendem Rahmen einen Vortrag von Prof. Nagel, Dresden, dem Kurator des VDI, über die wissenschaftliche Arbeit des VDI im Dienst für Volk und Wirtschaft, sowie Vorträge aus der Fachgruppe „Arbeit“ des großen Berufsverbandes. Professor Nagel kündigte eine rein wissenschaftliche Gesamtagung des VDI im Herbst 1934 in Berlin an, auf der die Modernisierung des Berufsverbandes behandelt werden soll. Zur Vertiefung der Vereinsarbeit sei eine Erweiterung des wissenschaftlichen Beirats vorgesehen. Im Rahmen der richtungsweisenden Darlegungen sprachen Dr. Morath-Darmstadt über neuzeitlichen Hausbau, Prof. Dr. Schmidt-Danzig über Bewegungsverhältnisse bei Gas und Flüssigkeitsgemischen, Dr. Moritz über die Bedeutung der Fortschritt der Herstellungstechnik und über neuen konstruktiven Gedanken und Dr. Rüdiger-Merz über Konstruktionsprobleme der Fischereiwirtschaft.

Am Sonntag fand eine Saarkundgebung statt, bei der Prof. Dr.-Ing. Friedrich und Kommerzienrat Dr. h. c. Köhling sprachen. Prof. Dr. Friedrich hielt einen Vortrag über „Die Führerpflichten des Ingenieurs im Aufbruch des Volkes“, Kommerzienrat Dr. h. c. Dr.-Ing. C. h. Köhling über „Die Saar bleibt deutsch“. Unsere Vorträge haben, so führte Köhling u. a. aus, in der Vergangenheit immer wieder die Kraft befeuert, in kritischen Zeiten unseres Volkstums die Rückkehr zu Deutschland durchzuführen. Ein besonders einflussreiches Beispiel in unserer Geschichte ist die Haltung der Saarbrücker Bürger in napoleonischer Zeit, als durch den ersten Pariser Frieden der größte Teil des Saargebietes an Frankreich verpfändet war, damals schon um das Rückgehoß zu kämpfen. 345 Bürger der Städte Saarbrücken und St. Johann überlebten am 11. Juli 1815 eine Denkschrift an die verbündeten Herrscher in Paris, die mit den klassischen Worten beginnt: „Von sämtlichen Einwohnern der Städte Saarbrücken und St. Johann geht nur die eine Stimme aus: Befreiung vom französischen Joch. Wiedervereinigung mit dem deutschen Vaterlande!“ Diese Willenserklärung war von Erfolg begleitet, das Saargebiet wurde wieder deutsch. Unser Ehrgeiz ist, es den Ahnen gleich zu machen.

Was die Wirtschaft des Saargebietes anlangt, so befindet sich die Kohlengrube heute in einem Zustand, der demjenigen ähnelt, in dem sie sich nach der französischen Herrschaft im Jahre 1815 befunden hatten. Damals wie heute sind in der technischen Entwicklung zurückgeblieben — an den wichtigsten Stellen sind die notwendigen Ausgaben

zur Aufrechterhaltung der dauernden Lebensfähigkeit der Gruben nicht gemacht —, wo Geld ausgegeben wurde, ist es meistens infolge mangelnder Ingenieurkunst fehlerhaft, kurzum ein technischer und wirtschaftlicher Tiefstand. Infolgedessen schlechte Ware, schlechte Selbstkosten, schlechte Geschäftsergebnisse, Schwierigkeiten auf allen Absatzmärkten, denn die Kundshaft will billig und anständig beliefert werden. Nach der Rückgliederung der Saargruben in Ordnung zu bringen, wird eine wunderbare Aufgabe für uns Deutsche sein. Daß diese Aufgabe mit voller Begeisterung angepaßt werden wird, daran kann nur der zweifeln, der seinen Hauch von dem Geist und der Schaffenskraft unseres Ingenieurstandes verpöht.

Unter diesen Umständen brauchen wir uns um den Abzug der Saarkohle keine Sorge zu machen. Gute Ware empfiehlt sich selber. Wir sind das Kohlengebiet, das im westlichen Europa am weitesten nach Süden vorgeschoben ist. Wir haben eine Kohle, die einen außerordentlich hohen Gasreichtum hat, und aus der man mit modernen Mitteln einen hochwertigen Koks machen kann. Wenn also die Franzosen, deren sämtliche östlichen Provinzen naturgemäß auf den Bezug der ihnen so nahegelegenen Saarkohlen angewiesen sind, aus Politik auf unsere Kohle verzichten wollten, so mühten sie sich durch westfälische Kohle zu verdrängen. Aber selbst wenn sie so dumm sein sollten, so wären die vier Millionen Tonnen Kohlen, die heute jährlich nach Frankreich gehen, leicht auf dem deutschen Markt unterzubringen.

Das Erz für unsere Hochöfen bekommen wir aus Lothringen. 1½ Milliarden Tonnen Eisen liegen als Erz dort im Schoß der Erde und warten darauf, gehoben zu werden. Auch hier wäre es sinnlos, einen Teil dieses Reichtums dem nur 80 km entfernten Saarkohlengebiet vorzuenthalten. Selbst wenn die Franzosen so verrückt sein sollten, so würde die deutsche Ingenieurkunst durchaus in der Lage sein, diesen Schlag durch die Aufbereitung und Anreicherung der in Süddeutschland in gewaltigen Mengen lagernden minderwertigen Erze zu hochwertigen Produkten abzuwehren. Diese Ingenieurleistungen sind von unserer politischen Situation nicht zu trennen. Ein gültiges Gefühl hat uns diese Gaben gegeben, daß wir sie ausnützen, besonders, wenn es sich um die großen Lebensaufgaben unseres Gebietes handelt. Vor allem brauchen wir eine Kanalverbindung zum Rhein, da es nicht länger angängig ist, daß wir zwar eine Wasserstraße haben, die uns mit dem Herzen Frankreichs verbindet, aber keine, die in das Herz Deutschlands führt. Der geplante Kanal wird unsere eigentliche Kraftquelle zu den deutschen, aber auch zu den Weltmärkten in Ordnung bringen und das Saargebiet, das in der Vorkriegszeit gegenüber seinen deutschen Konkurrenzgebieten, besonders Rheinland-Westfalen, durch das frühere preußische Ministerium der öffentlichen Arbeiten stiefmütterlich behandelt wurde, zum vollständig gleichberechtigten Gliede der deutschen Volkswirtschaft machen. Wir haben keinen Zweifel, daß diese große Schatzkammer des Reichs gebaut werden und damit die große Aufgabe erfüllt wird, dem deutschen Volk an der Saar, das sich in schwerster Zeit in unwandelbarer Treue zum deutschen Vaterlande bekann und große Opfer auf sich genommen hat, die Lebensmöglichkeit auf dem ihm zugewiesenen engen Räume zu gewähren, auf die es Anspruch hat.

Aus Westdeutschland.

Furchbares Verkehrsunglück in Schwelm.

Frau und Kind auf der Stelle tot.

p Schwelm, 10. Juni.

Am zweiten Tage der Verkehrserziehungswoche, am Spätnachmittag des Sonntag, ereignete sich am nördlichen Rande der Stadt Schwelm ein furchtbares Verkehrsunglück. Ein aus Richtung Wuppertal fahrender Düsseldorfer Kraftwagen stieß mit einem aus Wuppertal kommenden Motorrad mit Beiwagen zusammen. Die Folgen waren verheerend. Beide Fahrzeuge sind gänzlich zerstört. Der Motorradfahrer sowie ein im Beiwagen sitzendes Kind wurden schwer verletzt. Seine Frau und ein Kind waren sofort tot. Der Kraftwagen überlag sich zweimal, der Fahrer blieb mit einem Nervenschuß unverletzt.

Drei Todesopfer bei Grubenunfällen.

Schwere Unfälle auf „Sugo 1“ und „Ewald 1/2“.

Gelsenkirchen, 10. Juni.

Am Samstagmorgen trug sich im Grubenbetrieb der Schachtanlage „Sugo 1“ der Harpener Bergbau-A.G. ein schwerer Schiebungsunfall mit verheerender Explosionswirkung zu. Durch herabfallende Gesteinsbrocken wurde der 47 Jahre alte Bergmann Josef Fox aus Buer getötet. Der 34 Jahre alte Bergmann August Wenz und der 30jährige Bergmann Wilhelm Groffell erlitten schwere äußere und innere Verletzungen. Der Tote hinterläßt eine Frau. Das Befinden der beiden anderen ist verhältnismäßig gut.

Auf der Zeche „Ewald 1/2“ in Heren wurden, wie erkt bekannt wird, am Donnerstagabend drei Bergleute durch hereinbrechende Gesteinsmassen verletzt. Einer der Verwundeten konnte noch am gleichen Abend lebend geborgen werden. Erst am Freitagabend gelang es nach schwierigen und mühevollen Arbeiten der Rettungsschonne, die Leiche einer der beiden noch Verwundeten zu bergen. Die Bergungsarbeiten werden unermüdlich fortgesetzt, und man hofft, auch das letzte Opfer dieses Grubenunglücks bald zu Tage bringen zu können.

Vollschädling von der Kriminalpolizei festgenommen.

50 Personen betrogen.

Gelsenkirchen, 10. Juni.

Als ein Vollschädling ist der Uhrmacher Robert Polz von Gelsenkirchen anzusehen. B. hat im letzten halben Jahre als Schwarzarbeiter arme Vollschädlinge in arger Weise betrogen. Er suchte als Uhrmacher in Gelsenkirchen und Umgebung seine Opfer, indem er Uhren und Schmuckstücke zur Reparatur annahm, die Reparaturen aber nicht ausführte, sondern die Sachen in Frankreich verlegte. Er verkaufte es, seine Kunden, welche die Uhren usw. abholen wollten, von Tag zu Tag zu verzögern. Das Geld, das er von den Handelshäusern erhielt, hat er nach seinen eigenen Angaben in den Bettentafeln verheimlicht. Es handelt sich um über 50 Personen, die durch B. geschädigt worden sind. B. befindet sich jetzt im Gerichtsgefängnis.

Führertragung der Hitlerjugend in Hamm.

Hamm, 10. Juni.

In den Räumen des Kurhauses Bad Hamm fand Sonntag eine Führertragung der Hitlerjugend des Bundes 131 (Helmwig) statt, zu der zahlreiche Ehrenkräfte erschienen waren. Der Hauptredner des Tages, Bannführer Dr. Sälter-Anna, sprach vor der Jugend

über das Gesicht der Hitlerjugend. Dem Untermenschen von früher habe man es schon am Gesicht ansehen können, was Geistes Kind es war. Die Seele des Menschen verlor sich in seiner Erbanlage. Das Arbeiten an Seele und Willen des Menschen sei das Wichtigste, was die Hitlerjugend als Aufgabe vor sich habe. Dazu gehöre auch die heroische Einstellung, die ihren Grundgedanken in der steten Bereitschaft habe, voll für das einzutreten, was man tue. Die Hitlerjugend achte das Heldentum und fühle sich ihm engstens verbunden. Der inneren Haltung müsse aber auch die äußere entsprechen. — Den Nachmittag füllten die engeren Führertragungen aus.

Ein Bauernhaus niedergebrannt.

× Dülmen, 10. Juni.

In Haus Dülmen entstand gestern morgen gegen 10 Uhr ein Brand in dem Bauernhaus des Besitzers Möllers genannt Vollmer. Das Haus lag neben der Kirche. Es bestand die Gefahr, daß das Feuer auf die Kirche übergriff. Deshalb mußte die Kirche unter Wasser gehalten werden. Das Wohnhaus brannte vollständig nieder.

Professionschmuck zerstört.

× Borken, 10. Juni.

Gemäß jahrhundertalter Tradition findet in Borken am Sonntag nach der Fronleichnamsschau die sogenannte große Profession statt. Aus diesem Anlaß werden nach altem Brauch die von der Profession berührten Straßen besonders festlich geschmückt. Der Schmuck der Straßen ist nun in der Nacht zum Sonntag an einigen Stellen zerstört worden. Der Propst von Borken hat von der Kanzel und in einer Versammlung der Pfarrgemeinde Protest gegen diese Zerstörungen eingelegt.

Der Landrat von Borken teilt zu diesem Vorfall mit: „In der Nacht zum 10. Juni ist in der Stadt Borken der aus Unklarheit am Sonntag stattgefundenen großen Profession angebrachte Schmuck an einigen Häusern zerstört worden. Es haben daraufhin von den zuständigen Polizeibehörden im Beisein der Staatspolizeistelle Recklinghausen und der Feldjägerbereitschaft Münster eingehende Vernehmungen stattgefunden. Als Ergebnis ist einwandfrei festgestellt worden, daß SA-Kräfte als Täter nicht in Frage kommen. Die Ermittlung

Bücher sind Freunde, Bücher sind Gefährten!

Für Wallfahrtszeit!

Nach Rebetzer ein

Mädchen

gekauft, welches sich finden kann, nicht unter 20 Jahren. Anmeldung bei: Gerhard Heinen, Bocholt, Nordstr. 8.

Die neue

Ladeneinrichtung

nur aus der Spezialfabrik

L. H. Christenhusz

Münster i. W., Goldstraße 1-3.

la. Empfehlungen.

Kostenanschlag und Vertreterbesuch

unverzüglich.

12217

Das Jahresseelenamt

für

Ferdinand Wienker

findet statt am Dienstag, dem

12. Juni, morgens 8 Uhr, in der

St. Jakobikirche, Coesfeld, wozu freundlichst ein-

geladen wird.

gen nach den tatsächlichen Taten werden von der zuständigen Kriminalpolizei beschleunigt durchgeführt.“

Minister Darre am Grabe Wittekind's.

× Herford, 10. Juni.

Zu einem kurzen Besuch weilte der Reichsernährungsminister Darre in der Wittekind-Stadt Enge. Er besichtigte die alte Kirche mit ihrem wertvollen Altar und die Grabstätte des Sachsenfürsten Wittekind. Vertreter der SA, die SS, die Bauernführer und die Behörden begrüßten den Gast, den Superintendent Niemöller durch die Kirche geleitete.

Die Todeskurve verschwindet.

Solingen, 9. Juni.

Gelegentlich einer Pressebesprechung machte Polizeirat Dr. Zimmermann die Mitteilung von einer wesentlichen Verbesserung der Straße an der bekannten „Todeskurve“ oberhalb der Kohlfurter Brücke. Bekanntlich verunglückte im Dezember an dieser Stelle ein Kraftwagen mit Bochumer SA-Männern, wobei mehrere den Tod fanden. Erst vor wenigen Tagen drohte an der gleichen Stelle ein mit Arbeitsdienstwilligen besetzter Autobus trotz den inzwischen an dieser Stelle getroffenen kleineren Verbesserungen der Fahrbahn die hohe Böschung hinabzustürzen. Nur durch das Zusammenwirken verschiedener glücklicher Umstände wurde der Kraftwagen kurz vor dem Absturz in seinem Lauf gehemmt. Man will nun radikale Abhilfe schaffen, indem die Felsmaße in der Kurve abgeprengt wird und somit die gefährliche Kurve bedeutend verbreitert und verkehrssicherer gestaltet wird.

Rheingoldzug beschossen.

Eine Fensterhebe zertrümmert.

× Essen, 10. Juni.

Am Freitag gegen 10.35 Uhr wurde auf der Strecke Herten-Sterkrade der Rheingoldzug, der um die genannte Zeit die Weierbrücke passierte, beschossen. Durch den abgegebenen Schuß wurde eine Fensterhebe zertrümmert. Personen sind glücklicherweise nicht verletzt worden. Vermutlich ist der Schuß von der Weierbrücke aus abgegeben worden.

Hochofenfeuer wird an das Grab

Kettlers gebracht.

× Oberhausen, 10. Juni.

Hochofenfeuer wird am 13. Juni, dem Todestag von Bischof Kettler, einem Hochofen des Industriegebietes, höchstwahrscheinlich einem Hochofen der GHH, entnommen. Mit diesem Feuer werden dann zwei Bergmannslampen angezündet. Nach Weite durch die Kirche wird das Feuer am gleichen Tage nach Mainz gebracht werden. Am Grabe des Arbeiterbischofs Kettler haben die katholischen Arbeitervereine einen Leuchter aufstellen lassen, der von den Werktätigen gestiftet worden ist. Dieser ewige Leuchter soll nun mit dem Feuer der Werktätigen, dem Hochofenfeuer, entzündet werden und als ewiger Dank der Werktätigen an „ihren Bischof“ leuchten.

Moselschiffahrt vollkommen eingestellt.

Der Wasserstand im Mai bereits unter Null.

× Trier, 10. Juni.

An der Mosel zu Trier wurde der höchste Wasserstand im Monat Mai am 5. gemessen mit 1,05 über Null, während der niedrigste Pegelstand sich am 31. Mai mit 0,07 Meter unter Null ergab. Erst dreimal seit dem Jahre 1818, also in einem Zeitraum von 116 Jahren, sank der Moselwasserstand im Monat Mai unter den Nullpunkt am Pegel. Es waren dies die heißen und überaus trockenen Jahre 1893 und 1921 sowie das laufende Jahr 1934. Wenn früh im Jahr das Moselwasser klein wird, rechnen die Moseler mit einem guten Jahrgang, für den im übrigen alle Anzeichen beim 1934er gegeben sind. Das niedrigste Niedrigwasser des letzten Jahrhunderts wurde seit 1921 mit 53 Zentimeter unter Null festgestellt (im Juli—August 1921). — Infolge des niedrigen Wasserstandes der Mosel, der auch nicht durch die vereinzelten Regenfälle zu Anfang Juni merklich gehoben wurde, ist die Schifffahrt vollkommen eingestellt. Personen- und Frachtdampferverkehr bis Trier ist bei einem Wasserstand um Null nicht möglich. Zudem haben sich bisher nicht die Hoffnungen auf Wiederaufnahme der Moseldampfschifffahrt nach der Liquidation der Koblenzer Gesellschaft erfüllen können, so daß abgesehen von Frachtschiffen, die an der Mittelmosel Wein und Südgüter laden, kein Schiffsverkehr auf dem ganzen Fluß herrscht.

Nach 10 Tagen Schlaf gestorben.

× Osnabrück, 9. Juni.

In Delmenhorst gelang es der Kriminalpolizei vor nunmehr fast zwei Wochen einen von vertriebenen Staatsanwaltschaften geschützten Betrüger, einen Heirats- und Hypothekenschwindler, den aus Berlin stammenden Kriening in Haft zu nehmen, der sich gerade durch Kauf unter falschem Namen ein Hauschen erworben hatte. Wenige Stunden nach seiner Einlieferung ins Gerichtsgefängnis fiel Kriening in einen schweren und tiefen Schlaf. Trotz aller Bemühungen der Beamten war er nicht wieder zu erwecken. Man schaffte dann den Schlafenden ins Krankenhaus, doch auch hier blieben die Versuche, den Schlafenden zu wecken, ohne Erfolg. 10 Tage hat er in tiefem Schlummer gelegen und ist dann gestorben.

Wie die Ermittlungen ergeben haben, hat Kriening ein Schlafmittel zu sich genommen. Nach der ärztlichen Obduktion ist dieses nicht giftig gewesen, doch hat man noch keinen Grund für diesen todesähnlichen Dauerschlaf, der nach 10 Tagen auch zum Tode führte.

× Osnabrück, 10. Juni. Einen schweren Unfall erlitt der bei den Kanalbauarbeiten beschäftigte 20 Jahre alte Arbeiter Th. Reddemann. Er kam mit einem Bein unter eine Laxe und zog sich schwere Verletzungen zu. Der Fuß muß amputiert werden.

Mechtild

Die glückliche Geburt eines

prächtigen Mädels

zeigen hoch erfreut an

Alfred Schwartz u. Frau

Frieda geb. Beckmann.

Bocholt, den 10. Juni 1934.

Anzeigen in der Zeno-Zeitung haben stets großen Erfolg!

Blick nach draußen.

Erst Vereinigung der Vorkriegsschulden!

Seit den Bemühungen des französischen Außenministers Barthou um die Sowjetrussische Freundschaft ist die französische Presse plötzlich des Lobes über den neuen „Freund“ voll. Zarte Fäden beginnen sich zwischen dem Quai d'Orsay und dem Roten Platz zu spinnen. Man dürfte schon längst gespannt sein, ob die französische Öffentlichkeit so leicht mit dieser Politik einverstanden sein werde. Jetzt kommt nun auch der erste Alarmruf. Die Zeitschriften „Capital“ und „Le Figaro“ äußern sich. Sie meinen, daß Sowjetrußland ein französisches „Sicherheitsproblem“ unentbehrlich sei, und zwar wegen der „deutschen Gefahr“. Der Anschlag auf Genf und Europa werde darüber hinaus die Sowjetrußen auch etwas verbürgerlichen. „Aber“, so fragt das Blatt, „darf man noch weitergehen? Wir glauben es nicht. Bei allem darf man es weder an Mäßigung noch an Takt fehlen lassen. Gewisse kluge Leute in Frankreich haben es im Hinblick auf die Bolschewisten daran bei ihren überhöflichen Lobeshymnen fehlen lassen. Zunächst muß einmal Sowjetrußland die Frage der Vorkriegsschulden bereinigen. Dann bleibt aber immer noch die kommunistische Gefahr bestehen. Wer „Allianz“ sagt, sagt, daß er eine bestimmte Wahl getroffen hat. Jede Wahl verurteilt, diejenigen, die nicht ausgewählt worden sind. Es kommt dann dahin, daß man, um einen wenig sicheren Verbündeten zu gewinnen, sich alte und sichere Freunde entfremdet“. Das Blatt empfiehlt dann die Herbeiführung einer Entspannung in Osteuropa, die fortschreitende Klimatisierung Sowjetrußlands in Europa, die üblichen Friedensgarantien und schließlich „Vorbehalten gegen die ehrgeizigen Pläne des Nationalismus“ (womit nichts anderes gemeint ist als der deutsche Nationalsozialismus). Diese Empfehlung, die sich im Geiste der sonstigen französischen Politik bewegt, kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß besonders durch die ausführliche Erwähnung der Vorkriegsschulden ein Wermutstropfen in die Mischung von Bordeaux und Wodka geträufelt wird, die Litwinow und Barthou sich zusammenzubrauen bemühen.

Todesstrahlen in USA.

Eine furchtbare Maschine ist soeben von dem amerikanischen Arzt und Elektro-Ingenieur Dr. Antonio Longoria erfunden worden. Sie handelt sich um eine Vorrichtung, die Todesstrahlen ausstrahlt. Die Einzelheiten der Erfindung werden vollkommen geheim gehalten, wie Dr. Longoria erklärt, deshalb, weil er diese furchtbare Waffe in aller Stille ausbauen will, damit sie gegen denjenigen angewendet werden könne, der einen Einfall in die Vereinigten Staaten durchführt. Neugierig gleicht die Maschine einem Filmapparat. Sie hat die Fähigkeit, Tauben, Kaninchen, Hunde und Katzen auf eine Entfernung von mehreren hundert Metern blickartig zu töten. Selbst im Flug können Vögel sofort getroffen werden. Die Sektion der Tierleichen zeigt, daß das Blut vollkommen zerseht hat. Die amerikanische Regierung hat die Ausstellung dieser Maschine dem „New York Herald“ zufolge, unterlag.

Der Mann, der Maximilian erschößt.

In der kleinen Stadt Brownsville, nahe der mexikanischen Grenze im Staat Texas, ist im Alter von 100 Jahren nach abenteuerlichem Leben Antonio Guerrero gestorben. Er gehörte zu den sieben Soldaten, die im Jahre 1867 in Mexiko die standrechtliche Erschießung des unglücklichen Kaisers Maximilian von Habsburg vollzogen haben. Noch in den letzten Tagen hat er, wie „Chicago Daily Tribune“ berichtet, eine genaue Schilderung des furchtbaren Vorgangs gegeben, der bekanntlich dadurch herbeigeführt worden ist, daß Napoleon III. den General Bagaine und die französischen Truppen abberief, nachdem er den österreichischen Fürsten in das mexikanische Abenteuer gelockt hatte. Zwischen seinen Begleitern, Mejia und Miramon, stand Maximilian frei vor der Grube, in die nach der Erschießung sein Körper geworfen wurde. Er rauchte in aller Ruhe seine Zigarette auf und schenkte jedem der sieben Soldaten eine Goldmünze zum Andenken, die der sieben Verstorbenen sein ganzes Leben hindurch aufbewahrt hat. Die beiden Begleiter wurden, weil sie ihre Fassung vollkommen verloren hatten, mit verbundenen Augen zum Niederknien gezwungen und in den Rücken geschossen. Maximilian dagegen sah aufrecht den Schützen entgegen und sprach mit den Worten: „Es lebe Mexiko! Es lebe der Kaiser!“

Anschlag auf die Stromversorgung der Ahrbergbahn.

DNB Bregenz, 9. Juni.

Nach einer amtlichen Mitteilung wurde am Mittwoch die Druckrohrleitung des großen Spulmaschinen-Seewerkes, die die Ahrbergbahn mit Strom versorgt, durch einen Anschlag gesprengt. Der Schaden dürfte 250.000 Schilling betragen. Der Sicherheitsdirektor hat sich an Ort und Stelle begeben. Beide Rohrleitungen des Werkes wurden beschädigt. Die Rohre weisen an drei Stellen topfartige Sprenglöcher auf. Der Anschlag erfolgte ungefähr in der Mitte der 900 m langen Rohrleitung. Das Maschinenwerk selbst blieb unbeschädigt. Nach hier der Tat verdächtigen Männern wird gefahndet. Der Verkehr auf der Ahrbergbahn wird durch Entnahme des Stromes vom Ruckwerk in Tirol aufrecht erhalten.

Erpresserbande droht mit Brandstiftung von Rennställen.

(!) Paris, 9. Juni.

Die Vereinigung der Trainer des Pferderennplatzes Maisons-Laffitte hat eine Klage gegen Unbekannte eingereicht, da in letzter Zeit in den Rennställen häufig rätselhaft Brande ausgebrochen. Polizeiliche Ermittlungen ergaben Gründe für den Verdacht, daß eine Bande von Erpressern in Drohbriefen die Brandlegung in Ställen angekündigt hat, wenn nicht die Trainer gewisse Pferde gegen Zahlung einer größeren Summe für Siegen rennen lassen. Die Trainer haben die Drohbriefe ignoriert. Bei der Nachforschung wurde zuerst ein falscher Polizeibeamter verhaftet, der sich nicht über den Besitz von 60.000 Franken Fonds der nationalen Bekleidungsanstalt ausweisen konnte und gegen den zunächst einmal ein Verfahren wegen Amtsanmaßung eingeleitet werden wird.

Berichte eines Sowjetrussischen „Schädling“.

Interessante Reiseempfehlungen.

(!) Paris, im Juni.

In einer Reihe von aufsehenerregenden Vorträgen hat die mit ihrem Gatten, Professor Tschernawin, aus Sowjetrußland geflüchtete Frau Tschernawin erschütternde Darstellungen über die wahre Lage in Sowjetrußland gegeben. Prof. Tschernawin, ein bekannter Agrarpolitiker, war als „Schädling“ in die berüchtigten Strafkolonien am nördlichen Eismeer verbannt worden. Nach einer gefährlichen und entbehrungsreichen Flucht über die finnlandische Grenze gelangte das Ehepaar mit seinem kleinen Kinde nach Paris, wo die ungeschminkten Schilderungen und die Veröffentlichungen der beiden Geflüchteten Sensation erregten.

Obwohl Mann und Frau hart arbeiteten, um neben ihren offiziellen Vorträgen etwas zu verdienen, hungerte die Familie ständig. Für die Uebersetzung eines Romans bekam die Frau drei Pfund Zucker, der Mann für ständige Vorträge im Agrar-Institut von Petersburg eine Flasche Milch täglich. Seit 1929 wurden die letzten Angehörigen der alten Intelligenz systematisch beseitigt. Die entscheidende Kommission für die berühmte Museumsammlung der Eremitage bestand aus einem Koch, einem Arbeiter und einem Friseur, die die Museumsfachleute zu examinieren hatten. Kein Wunder, daß trotz aller Aufopferung des alten Museumspersonals die wertvollsten Stücke, sämtliche Raffaels, die Hälfte der Rem-

brandts, alle Botticellis u. a. verschleudert worden sind. Heute hat die Eremitage ihren Museumswert eingebüßt.

Wie z. B. zahlenmäßig die „Erfolge“ des Fünfjahresplanes erreicht werden, beweisen folgende Beispiele: Der Direktor eines Fisch-Trustes muß die Produktion um 20 Prozent steigern. Er läßt also in Zukunft die Fische mit den Köpfen abwägen und nicht, wie vorher, ohne Kopf, und er erreicht dadurch die Steigerung. Man erfüllt die Buchstaben des Planes, ohne sich sonderlich mehr anzustrengen. Die Arbeiter selbst fühlen, daß sie Sklaven der Arbeit geworden sind. Die Hauptsache ist, daß man die Zahlen geschickt zu „frisieren“ versteht. Die Zahl der Selbstmorde unter der jungen Generation, die häufig in geistlicher Ungebundenheit ihr Schicksal zu vergessen sucht, ist erschreckend hoch. Sie müssen um ihre Stipendien zittern und haben niemals die Möglichkeit, sich wirklich gründlich in ihren selbst gewählten Fächern auszubilden.

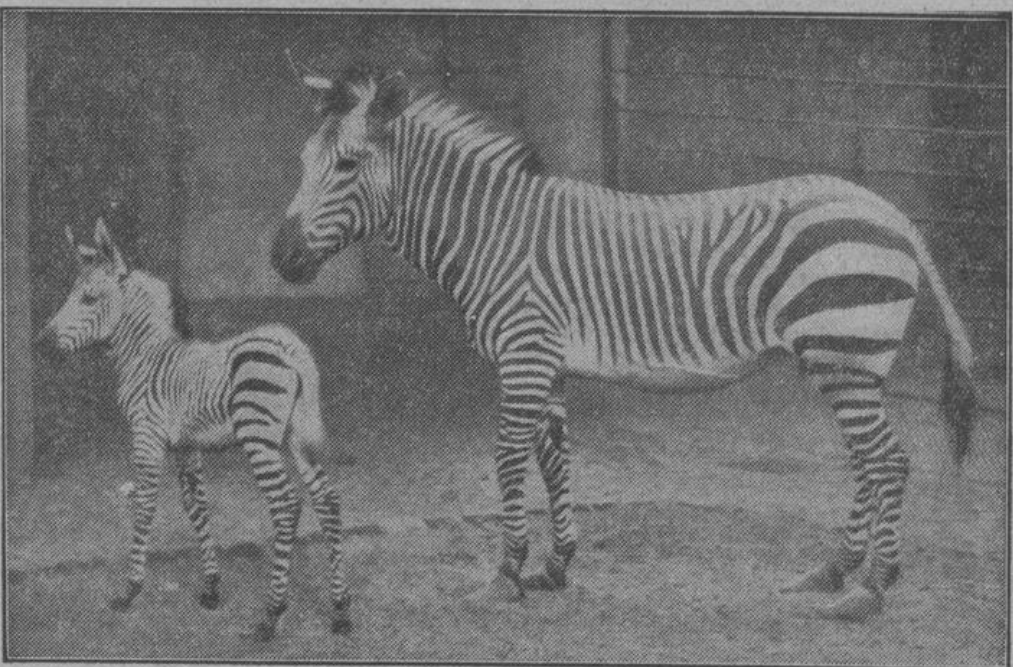
Nichts könnte aber die wahre Lage des Sowjetparadieses besser schildern als das vom antiken Reisebüro der Sowjet herausgegebene Buch des Amerikaners Moen, in dem den Reisenden empfohlen wird, Moskitoneze, stärkste Mittel gegen Bettwanzen, Flöhe und Läuse, und nicht zu vergessen, auch Mausefallen, mitzunehmen. Ferner ist stets eine Hausapotheke mit bewährten Mitteln gegen Verdauungsstörungen, eigene Bettwäsche mitzuführen. Man ist überhaupt nur, um den Hunger zu stillen, nicht um des Genusses willen. Diese unverdächtigen Empfehlungen sprechen eine Sprache für sich.

70. Geburtstag von Richard Strauß.



Zu Ehren von Dr. Richard Strauß, der am Montag seinen 70. Geburtstag begeht, wurde gestern vom Reichsjubiläum Berlin „Gunttram“, die erste Oper des Komponisten, gefeiert. Die Gattin des Reichsministers Dr. Goebbels wohnte mit Richard Strauß einer Probe im Sendesaal bei; von links Reichsjubiläum Hahmowitz, Frau Goebbels, Dr. Richard Strauß und der Frankfurter Rundfunkdirektor Hans Rosband.

Mutterglück im Zebrahege des Berliner Zoo.



Bei der Zebrafamilie im Berliner Zoo ist Nachwuchs eingetroffen. Dieses schöne Bild zeigt Mutter und Tochter in friedlicher Gemeinschaft, ohne vor dem Photographen irgendwelche Angst zu zeigen.

Der Durchbrenner.

Von
Ton Ruygrok.

Der älteste Teilhaber des Bankhauses Goulmy lag in seinem Privatbüro und las mit machendem Erstaunen den ausführlichen Bericht eines Londoner Geschäftsfreundes. Sir Patrick O'Connell, Ire von Geburt, hatte dem Chef seiner Pariser Bankverbindung eine wenig erfreuliche Mitteilung zu machen.

Der Sohn von Sir Patrick O'Connell, ein junger Mann, der nach der vorläufigen Anberaumung in dem Schreiben nie viel getraut hatte, war mit einem Schied von hunderttausend Francs nach dem Kontinent durchgebrannt, sehr wahrscheinlich nach Paris, wo eine junge Dame ihn und das Geld mit offenen Armen und Händen empfangen würde. Die Adresse war bekannt, und auch eine Photographie des jungen Mannes war dem Briefe beigelegt. Und nur kam eine unangenehme Botschaft.

Herr Goulmy würde gewiß begreifen, daß Sir Patrick O'Connell seinen Sohn nicht verhaften lassen wollte. Aus persönlichen und geschäftlichen Erwägungen. Er hat daher Herrn Goulmy herzlich, sich sofort an die ausgegebene Adresse zu begeben, um dort den jungen Mann ins Geheiß zu nehmen und ihn von dem Unverhängnis seiner Handlungsweise zu überzeugen. Wenn dies glückte, sollte Herr Goulmy zwischen ihm den Schied abzunehmen, notfalls mit Gewalt. Sir Patrick ermächtigte jedoch seinen Freund zugleich, den jungen Mann ein Schmerzensgeld auszubehalten, sobald er den Schied zurückgegeben und versprochen hatte, sich ein ganzes Jahr nicht mehr sehen zu lassen.

Der erste Gedanke von Herrn Goulmy war, sich mit seinem Kompanion über den Fall zu beraten. Dann aber bedachte er sich, zuckte die Achsel, schüttelte den Kopf, entschloß sich, seinem Geschäftsfreund einen Betrag und steckte die Scheine sorgfältig in seine Brieftasche. Dann ließ er sei-

nen Wagen vorfahren und fuhr zu der Adresse, die ihm Sir Patrick genannt hatte.

In einem Vorort hielt er vor einem Haus, das keinen übertrieben luxuriösen Eindruck machte. Er läutete, eine junge Frau öffnete. Und erst als er ihr gegenüberstand, wurde ihm klar, daß seine Aufgabe sehr delikat und nicht leicht sein würde. Der Anfang war das Schwierigste, denn was sollte er ihr eigentlich sagen? Doch die junge Frau half ihm aus der Verlegenheit und begann sofort: „O, Sie sind gewiß der Freund, den Pat erwartete. Er hat mir alles von Ihnen erzählt. Ich bin Lissi Lebrun. Pat ist nicht zugegen, aber er kann jeden Moment kommen. Bitte, treten Sie näher, dann können wir zusammen auf ihn warten.“ Obwohl Herr Goulmy sich nicht als Freund von Pat betrachtete, trat er ein.

„Sie denken gewiß“, begann sie das Gespräch, „daß ich nicht weiß, zu welchem Zweck Sie kommen. Es handelt sich um den Schied. Aber ich will es nicht, und es wird auch nicht geschehen.“

Der Bankier hatte verständnislos an, doch Germaine fuhr unbehindert fort:

„Pat ist ein sehr guter Kerl, aber er handelt oft sehr unüberlegt. Die Geschichte mit dem Schied gefällt mir durchaus nicht. Sie wollen sechzigtausend Francs dafür geben und das Risiko beim Infarkt laufen. Aber das Risiko ist gar nicht so groß. Ich verlange mindestens neunzigtausend Francs oder...“

„Wer... wer ist der Herr?“ stammelte Pat, und da war er Lissi erklären konnte, daß dies der Freund nicht war, den der getöhlene Schied in bar Geld verhandeln wollte, war Goulmy bereits an der Tür. In der Hand stückte er einen Revolver.

„Ich bin gekommen, das Geschäft mit Ihnen zu regeln“, sagte er. „Ich möchte den Schied gern einmal sehen...“ Als Goulmy nach Hause kam, nidete er aufrieden. Die Sache war in Ordnung. Er war im Besitz des Schieds, den er heute noch nach London zurückführen würde. Und dem jungen Lissi Lebrun hatte er aufrichtig einen großen Betrag ausgezahlt. Das Verprechen, sich ein Jahr lang nicht zu zeigen, hatte der junge Mann ihm gern und sogar mit einem ironischen Lächeln gegeben. Sir Patrick würde zufrieden sein, sobald er Goulmys Telegramm in Händen hatte.

Die Antwort von Sir Patrick traf innerhalb zwei Stunden ein. Sie lautete:

„Verstehe Ihr Telegramm nicht. Habe Ihnen nicht geschrieben und habe keinen Sohn. Nur zwei verheiratete Töchter. Vermutlich Hochstapler. Schied und Brief fiktional gefälscht. O'Connell.“

(Berechtigte Uebersetzung aus dem Holländischen).

Der Tod des Brückenbauers.

Du wirst doch nicht sagen, daß der Fintmann so wie nichts dir nichts zu seinem Spitznamen gekommen ist. Man nennt doch keinen Menschen Leichenfintmann, wenn er nicht mindestens ein Menschenleben auf dem Gewissen hat.

Wie es mit seinem Gewissen steht, weiß ich nicht. Der Gericht jedenfalls hat man ihm nichts anhaben können. Nur wegen jahrlanger Tötung hat man ihm ein halbes Jahr aufgebürdet. Mit Bewährungsfrist.

Das heißt also, daß er doch einen umgebracht hat und einen weiteren umbringen muß, ehe er dafür in den Kerker kommt. Viel Vergnügen. Bei dem Monteur möchte ich arbeiten. Da wäre man ja seines Lebens nicht sicher.

Aber nein. Glaub doch, was ich sage. Gerade bei Fintmann ist es anders. Ich habe doch mehr als eine Montage mit ihm gemacht, wo auch nicht eine Finger spitze dran glauben mußte. Und keiner war stolzer darauf als Fintmann. Und was auf Montage eine Finger spitze gilt, das weißt du doch.

Aber wie konnte es dann zu der Sache kommen, die man sich von Fintmann erzählt und wegen der man ihn den Spitznamen gegeben hat?

Wie konnte das kommen. Du weißt doch selbst, etwas kommt immer mal vor und wenn man noch so sehr aufpaßt. Also, um es kurz zu erzählen, das war damals, wie wir bei Dingskirchen die Brücke erneuert haben. Du weißt schon wo, und die Laffen, die hier die Ohren spitzen, brauchen nicht gleich wissen, wovon wir reden. Also da haben wir die neue Brücke gebaut. Nun war da die Klüftung ziemlich tief. Berkehr war auch allerhand. Kurz und frumm. Gerüst durften wir nicht bauen. Außerdem stand die alte Brücke noch an ihrem Platz, weil ja der Berkehr wie auf dem Wasser auch auf der Brücke nicht unterbrochen werden konnte. Was war zu tun? Das Mittelstück mußte auf Rähnen montiert werden. Darin war Fintmann ja Spezialist. Er ließ die Rähne durch Stredbalken und Kreuzlager gut verbinden. Auseinanderlaufen konnten sie uns nicht. Na, das wäre ja auch gar nicht in Frage gekommen.

Der Tag kam, an dem wir die Brücke einfahren konnten. Die Eisenbahn hatte uns drei Stunden Zeit gegeben. In diesen drei Stunden mußten wir die alte Brücke ausfahren und die neue einchwimmen. Und die Schienenstöße verlasten. Kannst dir denken, daß da der Schweiß floss. Fintmann hatte uns noch besonders eingeschärft, daß keiner seinen Posten verlassen dürfe, was immer auch geschähe. Brauchte er uns ja nicht erst zu sagen. Sind doch alte Brückenbauer.

Die Rähne, die die alte Brücke aufnehmen sollten, standen fertig. Der letzte Zug war kaum über die Brücke gebracht, da ließen wir auch schon das Wasser aus den Tanks. Eine Pracht, wie der alte Rasten sich hob. Während dann die Auflager ausgemacht wurden, ließ Fintmann die Anker loswerfen, und die alte Brücke hatte noch nicht am Ufer angelegt, da schwamm die neue schon vom Ufer los. Nur an zwei Seilen hing der ganze Aufbau noch mit dem Land zusammen. Langsam wurden die Seile nachgelassen.

Oben auf der Brücke stand Muckenarl. Er hatte, so wie die Brücke zwischen den Pfeilern lag, ein Seil, das ihm heraufgeschmissen wurde, aufzufangen und am ersten Querträger festzumachen. Damit die Brücke sich richtig auf die Auflager senkte. Genau in dem Moment, als Muckenarl sein Tau festgemacht hatte, riß das Untertau auf seiner Seite. Nun war an dem Morgen auch die Strömung noch etwas stark und so war das Unglück da. Unten zerbrach die Strömung den Tragstuhl mit dem Gerüst unter der Brücke weg, oben hing die Brücke am Pfeiler fest. Keine zehn Sekunden waren vergangen, da hatte die Brücke schon dreißig, ja vierzig Grad Neigung. Wir konnten den Augenblick ausrechnen, wo sie uns vom Gerüst rutschen würde und der ganze Klumpackel im Wasser lag. Was das bedeutet hätte, brauche ich dir ja nicht zu erzählen. Nicht nur die Arbeit von Monaten wäre umsonst gewesen, auch der Bahnverkehr hätte wochenlang stillgelegen. Die Brücke hätte ja nicht nur den Fluß gesperzt, sondern auch das Wiedereinfahren der alten Brücke verhindert. Außerdem hätte die Mannschaft, die auf den Rähnen stand und darauf wartete die Tanks vollzupumpen und die Untertau zu bedienen, dran glauben müssen.

Fintmann sah all das in einem Augenblick. Er schrie Muckenarl zu, er solle das Seil losmachen und die Brücke treiben lassen. Aber ob Muckenarl an dem Morgen besoffen war oder was sonst mit ihm los gewesen ist, weiß ich nicht. Er klammerte sich an das Seil, als hinge sein Leben davon ab. Dabei wäre, wenn er rechtzeitig losgelassen hätte, alles gut abgegangen. Vielleicht aber auch was es die strenge Anordnung Fintmanns, nichts zu tun, was nicht befohlen war, die ihn abhielt, zu tun, was nötig war.

Fintmann wartete nicht bis Muckenarl seinen Befehl befolgte. Mit einem Sprung war er auf der Brücke und eilte in langen Schritten auf die andere Seite, wo Muckenarl sich trampfeln auf das Seil klammerte. Schon das war eine Leistung, weil doch die Brücke allerhand Neigung und keinen richtigen Belag hatte. Gelappt haben wir vom Ufer aus zu, was Fintmann machen würde. Da stand er auch schon neben Muckenarl. Einen Augenblick kämpften die beiden miteinander. Muckenarl wollte das Seil auch jetzt noch nicht loslassen. Vielleicht fürchtete er den Schlag, den es geben würde, wenn die Brücke plötzlich frei kam und den Sturz in die Tiefe, der ihm dann sicher war. Er hatte ja recht, aber es stand mehr auf dem Spiel als das Leben eines Brückenbauers. So blieb Fintmann nichts übrig, als das Seil, das Muckenarl nicht loslassen wollte, durchzuschlagen. Möglichst riß das Seil. Die Brücke schlug herum und richtete sich auf. Muckenarl schlug mit dem Kopf gegen den Pfortenträger und stürzte ins Wasser. Fintmann hatte mehr Glück. Er schlug zu Boden und konnte sich an einer Eisenbahnstange anklammern.

Raum jedoch hatte die Brücke ihre wogerechte Lage wieder, als Fintmann sich auch schon wieder aufrichtete. Die Gefahr, daß auch das zweite Unterseil reißen könne, war vorbei; denn so wie die Brücke in Stromrichtung lag, genigte ein Unter, um sie zu halten. Ohne weiteren Zwischenfall folgen wir die Brücke nun an ihren Platz. Die Tanks der Tragfähne wurden vollgepumpt. Die Schienenstöße verlastet und der erste, der die Brücke, die nun sicher auf ihren Lagern ruhte, betrat, war der Gendarm, den die Bauern, die der ganzen Affäre zugehört, insoweit herbeigeholt hatten. Aber Fintmann ließ sich in seiner Arbeit nicht stören. Vom Obergurt aus, auf den er geklettert war, dirigierte er die weiteren Arbeiten. Muckenarl, der einseitig genug, daß hier nur einer kommen durfte, befolgte die Arbeiter seiner Anordnungen.

Genau zur vorgezeichneten Zeit stand der Belagungszug auf der Brücke. Die Brücke wurde abgenommen, und Fintmann hätte herunterkommen können, aber er wartete noch, bis der erste Zug über die neue Brücke brauchte, dann erst kam er von seinem Platz herunter, gab den Arbeitern, die nach dem Körper Muckenarls suchten, noch einen kurzen Rat und ließ sich abführen.

Der Sport vom Sonntag

Italien Fußball-Weltmeister.

Italien - Tschechoslowakei 1:1 nach Verlängerung 2:1

Rom, 10. Juni. (Fig. Drahtb.)

Wie nicht anders zu erwarten war, stand Rom heute im Zeichen des Endspiels um die Fußball-Weltmeisterschaft. Aber auch diesmal erwies sich das Stadion als groß genug, um die Fußballinteressenten aufzunehmen. Bei der Größe Roms und der Bedeutung, die das Spiel für Italien hat, hätte das Haus ausverkauft sein müssen. Die 35 000 Zuschauer ließen indes noch große Lücken in der Kampfbahn. In den Sitzreihen gegenüber der Tribüne war die gesamte deutsche Vertretung zu erkennen. Als Mussolini die Ehrenloge betrat, wurde er mit laudendem Beifall begrüßt. Dem schwedischen Schiedsrichter Ekland stellten sich die Mannschaften wie folgt:

Italien:			Tschechoslowakei:		
Allemanni	Combi	Monzeglio	Bertolini	Monti	Ferraris
Guaiti	Meazza	Schiavio	Ferrari	Drfi	
Junel	Snoboda	Sabotka	Nejedly	Buc	
Kostal	Cambal			Arcil	
Burger	Ctyrody				
	Planida				

Die Tschechen finden sich von Beginn an gut zusammen, ihre Kombinationsmaschine läuft. Die Italiener gefallen als gute Einzelspieler, ohne jedoch zu einer erfolgversprechenden Gesamtleistung zu kommen. Da die Erfolge ausbleiben, wird das Publikum schon unruhig.

Halbzeit 0:0.

Nach dem Wechsel kommen die Italiener mit dem Wind etwas auf. Nach etwa 10 Minuten wird Buc verletzt und muß für einige Zeit auscheiden. Auch gegen zehn Tschechen können die Italiener nichts ausrichten. Als Buc wieder eingetreten ist, kann er durch einen unverschönten Schrägstoß

die Tschechoslowakei in Führung

bringen. Das Publikum feuert die Landsleute an. Und tatsächlich fällt zehn Minuten später

durch Drfi der Ausgleich.

Die Zuschauer sind außer sich vor Freude. Im weiteren Verlauf bieten sich auf beiden Seiten noch Torchancen, aber an dem Unentschieden ändert sich bis zum Ablauf der regulären Spielzeit nichts mehr.

Eine Verlängerung ist notwendig.

Nach Wiederbeginn setzt der Kampf auf beiden Seiten mit verbissenem Kampfesmut erneut ein. Und wie es so kommt, Italiens Mittelfürmer Schiavio erhält von

Guaiti den Ball und knallt aufs Tor. Die Entscheidung ist gefallen. Italien führt 2:1. Alle Anstrengungen der Tschechen nützen nichts. Die Italiener verteidigen und halten den Vorsprung, sie haben die Weltmeisterschaft errungen.

Der Duce begibt sich auf das Spielfeld,

wo inzwischen die Mannschaften Aufstellung genommen haben. Er begrüßt als erste die siegreiche italienische

Mannschaft, dann die Vertreter der Tschechoslowakei, die bei den Weltmeisterschaftsspielen den zweiten Platz belegt hat. Auch die deutsche Mannschaft hat Aufstellung genommen, da sie sich einen ehrenvollen dritten Platz erkämpft hatte. Mussolini nimmt selbst die Preisverteilung vor und überreicht neben den wertvollen Pokalen jedem einzelnen Spieler die goldene, silberne und bronzene Medaille.

Davispokalkampf Frankreich gegen Deutschland 3:2

Das Doppel gewinnt Frankreich.

Paris, 9. Juni.

Die Anwesenheit des französischen Außenministers Barthou und des Generalstabschefs Weigand gab dem zweiten Tag des Davispokaltreffens Frankreich gegen Deutschland einen ganz besonderen Anstrich. Selbstverständlich fehlte auch Dr. Köster, der deutsche Botschafter, nicht. Ebenso waren die sportfreundlichen Botschafter von England und Polen im Roland Garros-Stadion vertreten. Unter diesen Umständen ergab sich, zumal das Wetter besser und die Zuschauer in stärkerer Masse erschienen waren, ein weitaus erfreulicheres Bild als am Vortage. Die Spannung war riesengroß, da das französische Publikum mit Recht eine Gewaltleistung der Deutschen erwartete. Der große Kampf wurde zur Tatsache, wenn auch das Treffen nicht zu unseren Gunsten ausging, sondern von den Franzosen Borotra-Brugnon nach Kampf besonders im vierten Satz mit 5:7, 6:2, 6:4, 10:8 gegen das junge deutsche Paar von Cramm-Denker gewonnen wurde. Damit hat Frankreich am zweiten Tage eine 2:1-Führung erreicht.

Mourney verliert gegen Melin.

In den Davispokalspielen Frankreich - Deutschland hat Frankreich, wie erwartet, den Sieg davongetragen und wird nun in der Vorrundrunde der Gegner der Australier sein, die in Eastbourne die sehr schwach spielenden Japaner mit 4:1 ausschalteten.

Die Entscheidung im Kampf Deutschland gegen Frankreich fiel bereits in dem ersten Treffen des Sonntags, als Melin in dem „heißen Steinbock“ des Roland-Garros-Stadions den Kölner Eberhard Mourney nach tapferster Gegenwehr mit 6:4, 7:5, 6:2 bezwang. Damit war eine 3:1-Führung der Franzosen und der Endsieg dieser hergestellt.

Den zweiten Gewinnpunkt für Deutschland im Davis-Pokalkampf spielte der Deutsche Meister von Cramm heraus. Der Deutsche schlug den französischen Spitzenspieler Boussus 6:1, 6:0, 6:6, 6:4. Im Gesamtergebnis siegen jedoch die Franzosen mit 3:2 Punkten.

Wie von Cramm gewann

Vom ersten Schlag an zeigte der Deutsche ein fehlerloses Tennis, wie man es wirklich nur selten zu sehen bekommt. Dem Franzosen war sofort das Herz genommen, als von Cramm in knapp zehn Minuten den ersten Satz mit 6:1 gewonnen hatte. Mit großer Sicherheit und teilweise lächerlicher Überlegenheit brachte der Deutsche auch den nächsten Satz mit 6:0 an sich zum Entsetzen der einheimischen Zuschauer, die Boussus schon zum Favoriten gestempelt hatten. Im dritten Satz schonte sich unser Meister nicht und überließ diesen dem Franzosen mit 6:0. Den letzten und siegbringenden Satz sah von Cramm schon kurz nach Spielbeginn mit 2:0 in Front. Dann kam der Franzose etwas auf und jetzt lautete die Partie 2:1. Von Cramm zog auf 3:1, 4:2, 5:2, 5:3 und 5:4 davon. Der Jubel, der mit Dr. Köster an der Spitze erschienenen deutschen Kolonie war groß, als von Cramm mit 6:4 den Endsieg sicherstellte, und damit den Endstand auf 3:2 stellte.

Die Tschechoslowakei siegt 4:1.

Als Gegner Italiens in der Vorrundrunde der Europazone des Davispokals qualifizierte sich erwartungsgemäß die Tschechoslowakei. Nachdem die Neuseeländer am Freitag auf der Gehirnel in Prag das Ergebnis auf 1:2 verbessert hatten, gelang ihnen am letzten Tage jedoch kein Punkt mehr. Die Tschechen errangen zwei glatte Siege, wie sie in diesem Ausmaße allerdings in einem Davispokalspiel nicht möglich sein sollten. Heut besiegte Andrews 6:1, 6:1, 6:0 und R. Menzel behielt mit 6:2, 6:0, 6:1 die Oberhand über Maltzow, jedoch das Endergebnis sich also auf 4:1 zugunsten der Tschechen stellte.

Die Australier siegen 4:1.

In Eastbourne teilte man sich am Schlußtage die Punkte, nachdem das Treffen Australien - Japan bereits am Freitag den Mannen Crawfords eine 3:0-Führung eingebracht hatte. Zunächst schlug Iiro Fujitara, der Dritte der japanischen Rangliste, den Australier Mc. Grath 6:4, 5:7, 6:2, 8:6, und schließlich fertigte der mit Genehmigung der Japaner für Crawford einspringende Turnbull Japans Zweiten, Iiro Yamagishi 6:4, 7:5, 8:7 ab.



Vom Spiel Deutschland - Österreich.
Der deutsche Torwart Jakob bei der Abwehr.

Repräsentativspiel im Handball.

Westfalen schlägt Nordhessen 15:6

Minden, 10. Juni.

Auf dem Platz von Hindenburg Minden kamen die Nordhessen an die prachtvollen Leistungen der Westfalen in keiner Weise heran. Diese waren bedeutend schneller, technisch reifer und vor allen Dingen im Sturm wirksamer. Schon von Beginn an zeigte sich das bessere Können der Westfalen, die mit dem Torerfolg nicht lange zögerten. Der Reifer und gefährliche Torstürmer war der Dortmunder Polizist Sievert, der sich mit Wenning von Schalke 04 auf halbrechts und mit Kötter von Hindenburg Minden auf halblinks ausgezeichnet verhand. Diese drei Spieler lösten sich denn auch im Torstürzen ab. Nachdem Westfalen durch Sievert und Kötter mit 2:0 in Führung gegangen war, holten die Hessen ein Tor auf. Durch ihr besseres Angriffsspiel lagen die Gastgeber immer wieder im gegnerischen Torraum. 3:1 und 4:1 hieß es durch Sievert, und Wenning sorgte im Verein mit Kötter für zwei weitere Tore. Die Hessen konnten bis zur Pause ebenfalls noch zweimal erfolgreich sein. Nach dem Wechsel waren die Westfalen noch eindeutiger überlegen und sie konnten es

sich leisten, verhalten zu spielen. Die Tore fielen wie im ersten Abschnitt durch den Innensturm.

2500 Personen wohnten dem Kampf bei.

Polizei Darmstadt Deutscher Handballmeister.

S.Vg. Fürth 7:9 geschlagen.

Darmstadt, 10. Juni.

Das Endspiel um die Deutsche Handballmeisterschaft der Männer endete nach hartem und erbittertem Ringen mit einem knappen und verdienten Siege der Darmstädter mit 9:7 (5:4) über die SpVg. Fürth. Fürth ging durch Jachert und Goldstein bereits nach vier Minuten mit 2:0 in Führung. Später konnte Leonhard den Stand auf 2:1 stellen, aber Fraeg stellte das Spiel in der zehnten Minute auf 3:1. Durch den Mittelfürer der Darmstädter kamen diese auf 3:2 heran und Spalt schaffte durch einen Strafwurf den Ausgleich. Jachert erzielte den Führungstreffer doch stellten Rothermel und Spalt das Ergebnis auf 5:4 für Darmstadt.

Im zweiten Spielabschnitt glück Goldstein für Fürth aus und Hirsch brachte die Fürther alsbald in Front. In der 14. Minute kam Darmstadt zum Ausgleich. Leonhard warf das siebente und Rothermel das achte Tor. Kurz vor Schluß fiel dann durch Spalt der neunte Treffer und fast mit dem Abpfiff zusammen stellte Fürth den Endstand von 9:7 her.

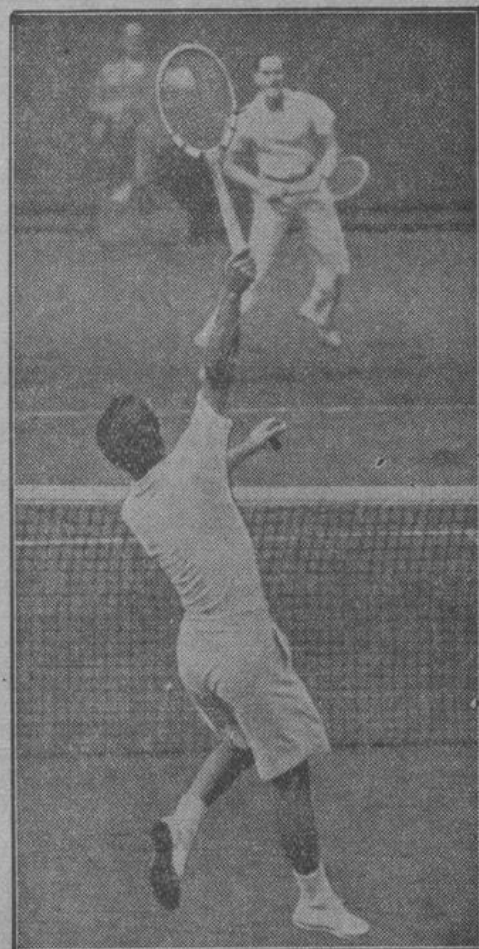
Drei Gaumeister spielten in Westfalen.

Nicht weniger als drei Gaumeister weilten diesmal im westfälischen Gau: VfL Bentrich, Werder Bremen und Borussia Fulda, von denen nur die Norddeutschen enttäuschten. Ein ganz großes Spiel lieferte Schalke 04 beim Deutschen SC. Hagen. Borussia Fulda, der Meister von Nordhessen, trug zwei Spiele aus. Am Sonntagabend war der SC. Siegen Komb. mit Beldorf 09 der Gastgeber. Borussia gewann 4:1. Am Sonntag weilten die Borussen bei Menden 09 zum Jubiläumsspiel. Der Jubilar enttäuschte an allen Ecken und Enden und wurde mit nicht weniger als 8:1 überfahren. Der SC. Siegen 07 lieferten am Sonntag gegen VfL Bentrich eine schöne Partie. Wenn es auch nicht zum Siege reichte, so ist die 0:2-Niederlage doch ein schöner Erfolg. SuS Soest hatte sich den SC. Schwarz-Weiß verpflichtet. Die Elfen ließen 6:0.

Im Rahmen einer großen Saarländgebung stieg in Bochum ein Kampf zwischen einer Stadtmann-

schaft und einer Auswahl des Saargebiets. Nur bis zur Pause sah man ausgeglichene Leistungen. Nach dem Wechsel kamen die Bochumer mehr und mehr auf und siegen mit 5:2 (2:1) verdient.

Delbe 09 feierte sein 25 jähriges Bestehen und versuchte sich gegen die Sp. Bgg. Herten. Die Delber lösten ihre Aufgabe sehr gut und konnten sogar die erste Hälfte mit 1:0 abschließen. Nach Wiederbeginn triumphten aber die Gäste, die nach 10 Minuten den Ausgleich erzielten und bald darauf durch ein zweites Tor den Sieg sicherstellten. Merlohn 05 hatte sich zu seinem Spiel gegen den SV. Höntrop verpflichtet, ohne aber damit Erfolg zu haben. Der Gauligist war doch in allen Belangen besser und behielt mit 4:0 verdient die Oberhand. Arminia Bielefeld beherbergte den Gaumeister Werder Bremen. Die Gäste von der Wasserfront hielten nicht das, was man von ihnen erwartet hatte. Die Bielefelder siegen auf Grund ihres besseren Zusammenspiels



Schöner Augenblick aus dem Spiel v. Cramm gegen Merlin, in dem v. Cramm 6:1, 7:9, 6:2, 7:5 siegte. Im Vordergrund sieht man den Rücken Merlins, im Hintergrund steht v. Cramm.

verdient mit 3:1. In der ersten Hälfte gab es größtenteils verteiltes Spiel und die Seiten wurden torlos gewechselt.

Russland Dortmund war nur in der ersten Hälfte besser als sein Gast Union Gelsenkirchen, der den 3:0 Vorsprung der Borussia nicht aufheben konnte. Mit einem Treffer mußte man sich zufrieden geben. Alemannia Dortmund war Unna 08 jederzeit überlegen und behielt mit 4:1 die Oberhand. In ganz großer Form stellte sich Preußen Wanne dem TB Eidel. Die Preußen siegten mit 4:1.

Die Gelsenkirchener Pokalspiele verliefen auch diesmal nicht ohne Überraschung. Schalke 96 zeigte sich Fort-Emscher überlegen und siegte mit 2:1 und greift damit als Außenseiter in die engere Entscheidung ein. Gelsenkirchen 07 konnte über Erle 08 einen überraschend hohen 1:2-Sieg landen.

Die Ergebnisse:

BC 07 Siegen — Borussia Fulda 1:4.	Almannia Dortmund — Unna 08 4:1.
SC Münster 08 — Preußen Münster 2:4.	BC 07-Siegen — FC. Benrather 0:2.
Deutscher SC. Hagen — Schalke 04 0:3.	Menden 09 — Borussia Fulda 1:3.
SuS. Soest — Schwarz-Weiß Essen 0:6.	Stadtmanufaktur Bochum — Saarlandmannschaft 5:2.
Delbe 09 — Sp. Bgg. Heren 1:2.	Borussia Dortmund — Union Gelsenkirchen 3:1.
Fort-Emscher — Schalke 96 1:2.	Herforn 05 — SV. Hüntrop 0:4.
Arminia Bielefeld — Werder Bremen 3:1.	

Handball:

Gaumannschaft Westfalen — Nordhessen 15:6.

Handball im Hammer Kreis.

Jubiläumsturnier der TB 77 Hamm.

15 Jahre hind es her, seitdem die TB 77 Hamm den Handball in ihr Programm aufnahm und zunächst als

Turngemeinde Hamm wertvolle Pionierarbeit leistete, die mit der zweijährigen Westfalenmeisterschaft der TB den gerechten Lohn erhielt. Aus Anlaß dieses 15jährigen Bestehens veranstaltete die TB ein Handball-Turnier, an dem sich alle Hammer Vereine beteiligten. In der Zwischenrunde blieb der Polizei-SS Hamm, der zwar die Hammer SpBg aus dem Rennen geworfen hatte, mit 6:2 über Eintracht Hamm siegreich. Der BfA 04 Hamm warf den SV 32 Dittmannsmar mit 4:3 überaus glänzend aus dem Rennen, doch bestritten die Dittmannsmarer dennoch aus uns im Augenblick noch nicht bekanntem Grunde das Endspiel gegen die Polizei. Auch hier setzte sich die bessere Technik der Ordnungshüter siegreich durch, obgleich vor allem bis zum 5:4-Wechsel die Dittmannsmarer den Kampf oft hielten. Zum Schluß lagen die Ordnungshüter 8:5 in Front.

Zum Abschluß der Jubiläumsvorankündigung stellte sich die TB 77 dem vorjährigen Westfalenmeister der TB, BfA 04 Hagen. Der Gaultigst importierte mit guten Leistungen, lag schon bei Halbzeit 10:5 in Front und trug am Schluß des abwechselungsreichen und spannenden Spieles einen 14:8-Sieg davon.

Fußball in der Hammer Kante.

Westfalia Bochum schlägt Polizei.

Immer mäßiger wird der sommerliche Fußballbetrieb, immer geringer die Leistungen und immer weniger die Zuschauer. Diesesmal waren es in der Hammer Kante nur drei bemerkenswerte Spiele. Im Vordergrund stand der Kräftevergleich der Tabellenzweiten von Ost- und Mittelwestfalen, Polizei Hamm und Westfalia Bochum. Während in der ersten Hälfte die Hammer überlegen spielten und auch mit 3:1 in Führung lagen, konnten nach dem Wechsel die zur guten Form auflaufenden Bochumer nicht nur gleichziehen, sondern sich auch noch mit 5:3 siegreich durchsetzen. — Der Aufstiegskandidat Schwarzg. 07 Unna mußte sich überraschend von BfA 04 Hamm mit 2:3 geschlagen geben. — Der BfA Hamm 04 kam gegen den SV Bremen-Hoingen, einen spielstarken Vertreter des Arnsberger Kreises, zu einem verdienten 3:1 (2:1)-Sieg.

Westfalia Herne und MBB. Pinden haben gleiche Aussichten.

Um den Aufstieg in die Gauliga.

Das Unentschieden zwischen Westfalia Herne und Union Reddinghausen hat Westfalia einen Punkt zurückgeworfen, dagegen ist MBB. Pinden durch seinen Sieg aufgerückt und steht jetzt mit Westfalia relativ punktgleich und um einen Minus-Punkt besser als Union Reddinghausen.

Verein	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
Westfalia Herne	7	3	3	1	17:7	9:5
Union Reddingh.	7	3	2	2	8:6	8:6
MBB. Pinden	6	3	1	2	8:6	7:5
WfB. Bielefeld	6	2	2	2	9:17	6:6
FC. Schwelm	6	1	0	5	9:15	2:10

MBB Pinden — FC Schwelm 2:1.

Pinden, 10. Juni.

Nach Minuten nach Spielbeginn gelang es dem Rechtsaußen Wolf, die Pindener durch unglücklichen Schuß in Führung zu bringen. Aber schon eine Minute später hatten die Schwelmer den Ausgleich hergestellt. Einen großen Schützer der Pindener Verteidigung, die überhaupt in diesem Spiel schlecht auf dem Posten war, nutzte der Halblinke der Gäste geschickt aus und der Pindener Hintermannschaft entstanden des öfteren gefährliche Momente vor dem Tor der Pindener, aber Erfolge gab es bis zum Seitenwechsel für beide Parteien nicht mehr. — Nach der Pause wurden die Schwelmer mehr und mehr zurückgedrängt, und nur dem aufopfernden Spiel der Hintermannschaft ist es zu verdanken, daß die Pindener davor nicht zu Toren kamen. In der 25. Minute stellten die Pindener dann ihren Sieg sicher. Der Mittelflächer gab einen Freistoß in den Strafraum, der Mittelflücker nahm den Ball geschickt auf und sandte ihn unglücklich ein. Trotz beinahe drückender Überlegenheit der Gastgeber blieb es dann bis zum Schluß bei diesem Ergebnis.

Thierbach und Scheller Sieger in der Harzrundfahrt (220 Klm).

Magdeburg, 10. Juni.

In den Wendefurth Bergen, einer gefürchteten Steigung, hatten sich die Sportbegeisterten in großer Anzahl eingefunden. Bis dahin, nach 80 km, lag das Feld noch ziemlich geschlossen beieinander. Die schwere Steigung brachte hier die erste Zersplitterung des Feldes, das dann in drei Gruppen zerfiel, die sich im weiteren Verlauf des Rennens immer mehr auseinander zogen. Hinter Nordhausen, also nach Zurücklegung des halben Weges bestand die Spitzengruppe aus den vier Fahrern Umhauer, Thierbach, A. Wolf und Risch. Altenburger kam bald ins Hintertreffen, ebenso Hühle. Bufe war bei Sangerhausen zurückgefallen. Stöpel, Wederling, Busch und Hanke nahmen die Verfolgung der Spitzengruppe auf, die bei den Rieftädter Bergen noch um Umhauer verringert wurde. Thierbach, Wederling und Risch eilten mit vereinten Kräften dem Ziele zu, wo Thierbach den Spurt vor A. Wolf und Risch zu seinen Gunsten entschied. Thierbach hat damit eine der schwersten Prüfungen gewonnen, denn die vielen Steigungen im Harz sowie die Rieftädter Berge stellen große Anforderungen an die Teilnehmer.

Bei den Amateuren, die in der A-Klasse die gleiche Strecke zurückzulegen hatten, war der Bielefelder Scheller in Front, der hiermit seinen vierten Sieg in diesem Jahre buchen konnte. Er legte im Endspurt aus einer Stöppigen Spitzengruppe heraus. Bei den Wendefurth Bergen waren die Amateure in fünf Gruppen zerfallen. Bei Kienburg kürzte Kranzer mehrere Male, konnte aber immer wieder zur Spitzengruppe aufschließen und hinter Scheller einen verdienten zweiten Platz belegen. Die nächsten Plätze nahmen Overbeck, Balzer und Schellhorn ein.

Bei den B-Fahrern kam Kogmann-Hamburg und bei den C-Fahrern, die 143 km zu fahren hatten, der Magdeburger Schild zum Erfolg.

Die Deutsche Amateur-Nationalmannschaft

hat nunmehr nach der Harzrundfahrt folgendes Aussehen: Scheller (Bielefeld), Kranzer (Kienburg), Overbeck (Hagen), Balzer (Berlin), Schellhorn (Schweinfurt), Weiß (Berlin), Löber (Frankfurt), Böhm (Berlin), Krüdel (München) und nach der Punktwertung Langmann (Schweinfurt).

Schindler gewinnt das „Goldene Rad von Halle“.

Der Hallenser Schindler konnte das „Goldene Rad“ in seiner Heimatstadt sicher gegen Prieto und Krewer ver-

teidigen. Der frühere Weltmeister Erich Müller enttäuschte seine Anhänger und belegte im Gesamtergebnis nur den vierten Platz.

Abschluß der Belgien-Rundfahrt.

Die fünfjährige Belgien-Rundfahrt wurde am Sonntag zum Abschluß gebracht. Den letzten Abschnitt von Courtray nach Brüssel über 225 km gewann Leopold Gerard in 7:13,18 im Endspurt gegen Digne und Gar-

Erfolg der belgischen Amateurbofer.

Br. Union unterliegt 7:9.

Dortmund, 9. Juni.

Mit dieser im Rahmen des Nationalen Werksportfestes stattgefundenen Freiluftveranstaltung im Bogen hatte der Br. Union einen schönen Erfolg zu verzeichnen. Vor gutem Besuch gab es bei prächtigem Wetter ausgezeichnete Kämpfe, in denen technisch hochwertige Leistungen zu sehen waren. Die Belgier waren durchweg technisch gut geschult, überaus flink und behend. Nur mit der Schlagkraft haperte es etwas. Hierin waren die Dortmunder besser, doch kamen sie nur selten richtig zum Ziel. Der Sieg der Belgier, die in stärkster Aufstellung antraten, war verdient. Die technisch besten Leute waren der Fliegengewichtler van den Bosch und der mehrfache belgische Meister Warris im Federgewicht, gegen den Schwaiger alle Register seines Könnens aufziehen mußte, um zum Sieg zu kommen.

Vor der Veranstaltung hielt der Führer des Br. Union, von W. in n. g., die Begrüßungsansprache. Der Sportbeauftragte Schäfer nahm ebenfalls die Gelegenheit wahr, den belgischen Gästen herzliche Grüße des neuen Deutschlands zu übermitteln.

Die Kämpfe:

Im Fliegengewicht hat van den Bosch (Belgien) gegen Sasowitsch (Dortmund) in der ersten Runde durch seine genaue Rechte kleine Vorteile. Auch in der 2. Runde weicht Sasowitsch seine körperlichen Vorteile nicht auszunutzen, sondern läßt sich durch präzise links-rechts-Schläge des kleinen Belgiers zurückdrängen. In der Schlussrunde dominiert der schnelle Belgier, der damit klarer Punktführer wird.

Im Bantamgewicht hat der frühere Förderer Rodmann den belgischen Erbkamann Billig zum Gegner. Rodmann muß einige rechte Schwinger einstecken, hält aber sonst die Runde ziemlich offen. Der Belgier trifft

dier. Erster Preisträger im Gesamtergebnis wurde der junge Francois Gardier mit 36:05,53 vor seinen Landsleuten Digne mit 36:11,36 und Deloer mit 36:13,45.

Amateur-Rennen in Wanne-Eidel.

Gast-Pokler Sieger im Stundenmannschaftsfahren.

Wanne, 10. Juni.

Das Omnium, bestehend aus zwei Flegelrunden, einem Punktefahren und einem Verfolgungsfahren, gewann Schneider-Dortmund vor Gast-Herten. Das Stundenmannschaftsfahren wurde eine Beute der Mannschaft Gast-Pokler mit 38 km und 31 Pkt.

Die Ergebnisse:

Omnium: 1. Schneider-Streng Dortmund. 12 P., 2. Gast-Pokler Herten 8 P., 3. Ruffowski-Herten-Wanne 6 P., 4. Hoffmann-Büdenbender Bochum 4 P.

Stundenmannschaftsfahren: 1. Gast-Pokler 38 km 31 P., 2. Schneider-Ruffowski 27 P., 3. Grategut-Kattenstedt Münster 15 P., 4. Gebr. Witthaus Dinslaken 13 P., 5. Brede-Kremme Gladbeck 9 P.

Mehe in Zürich erfolgreich.

Der deutsche Stehermeister Mehe gewann bei den Bahnrennen in Zürich um den Großen Sommerpreis sein Verfolgungsfahren gegen Suter und den ersten 30 km-Lauf in neuer Bahnreformzeit, hüfte aber dann seine guten Ausichten im letzten Lauf durch Defekte ein und gelangte hier nur auf den dritten Platz. Hille und Wiggbröder konnten sich nicht zur Geltung bringen. Im Flegelgertreffen verlor Mehe im holländischen Olympiastadion auf dem Egmond auf den zweiten Platz.

Schmidt liegen in Friesenheim.

Mit 2500 Zuschauern hatte die Radrennbahn Ludwigs-hafen-Friesenheim am Sonntag einen ausgezeichneten Besuch. Der gebotene Sport konnte durchaus zufriedenstellen. Ueberragend führten die westdeutschen Amateure, die durchweg das Feld beherrschten. Beim Mannschaftsfahren importierten Terfille-Schmidt (Münster-Dortmund), die mit 38 Punkten und Rundenvorprung vor Kleingewe-Dier (Köln-Saarbrücken) siegten.

Rennen im Saargebiet.

Saarlouis, 10. Juni.

Bei den Rennen der Automobile hatte Bauhofer Besch. Er hatte seine Maschine beim Training absinkend zu stark ausgefahren, so daß er mit seinem Motor auf halber Strecke liegen blieb.

Das Ereignis des Tages war die Fahrt des Bergmeisters Hans Staud auf dem neuen B-Wagen der Auto-Union. Staud ging in rasender Fahrt in die Geraden, bremste in den Kurven kaum ab und kam so auf den großartigen Durchschnitt von 147,3 Std.-Kilom. Paul Pfeisch auf Alfa-Romeo und Hartmann-Budapest, der übrigens unterwegs Motorschaden erlitt, kamen da einfach nicht mehr mit. Hans Staud wurde überlegener Sieger in der neuen Rekord- und Tageszeitung von 3:15,2.

In der Klasse von 1500 bis 2000 ccm waren die drei in der 6000-km-Fahrt durch Italien siegreich gewordenen Adler-Trumpf-Wagen mit Röh, Schweder und Sauerwein am Steuer erschienen. Die Wagen, die in erster Linie auf Zuverlässigkeit ausgerichtet sind, waren auf der Bergstrecke selbstverständlich nicht besonders schnell. Trotzdem konnte Röh in 5:19,3 Minuten und mit einem

Rugby.

Süddeutschland gegen Rheinland 40:6.

Bei dem Vordrücken der Deutschen Kampfsportmeisterschaft im Rugby zwischen West- und Süddeutschland im Innenraum der Radrennbahn des Kölner Stadions zeigte sich bedauerlicherweise wieder einmal, wie wenig Interesse im Westen für diesen herrlichen Kampfsport besteht. Es hatten sich nur wenige Zuschauer eingefunden, die ein recht temperamentvolles Spiel zu sehen bekamen, das allerdings etwas unter der großen Hitze zu leiden hatte. Die körperlich härteren und technisch weitaus besseren Süddeutschen siegten sehr sicher mit 40:6 (11:0).

Olympia-Werbesportfest in Wittenberg.

Begner springt 4.01 Meter.

Wittenberg, 10. Juni.

Die etwas schwere Bahn ließ in den kurzen Strecken keine überragenden Leistungen zu, dafür zeigten aber die Mittel- und Langstreckläufer ausgezeichnetes Können. In den Sprintwettkämpfen spielte unter Doppelmeister Erich Böckmeyer aus Bochum eine überlegene Rolle. Ueber 100 m siegte er in genau 11 Sekunden und die 200 m holte er sich in 22,4. In beider Verfolgung zeigte sich wieder der deutsche Rekordmann Spring, der die 3000 m mühelos in der sehr guten Zeit von 8:44,6 vor Schaumburg und Hothaus gewann. Auch sein Klubkamerad Böttcher kam zu einem Erfolg. Allerdings konnte er über 1500 m den Deutschen Meister Kaufmann-Hannover in 4:04 erst im Endspurt um Bruchbreite ab-

Hauptfahren: 1. Terfille-Münster; 2. Mühr-Dortmund; 3. Mertens-Dortmund; 4. Kerp-Röln.

Ausgleichsfahren: 1. Weimer-Stuttgart; 2. Klein-gewe-Röln.

Mannschaftsfahren über 200 Runden = 74,160 km. 1. Terfille-Schmidt (Münster-Dortmund), 38 Punkte; 1. Runde zurück: 2. Kleingewe-Dier (Köln-Saarbrücken), 36 Punkte; 3. Mertens-Mühr (Dortmund), 33 Punkte; 4. Beg-Kerp (Röln), 31 Punkte.

Mertens liegt in Kopenhagen im „Grand Prix“.

Auf der Kopenhagener Odrebahn wurde der „Grand Prix“ der Amateure, neben dem Großen Preis von Norwegen das bedeutendste Flegelgertreffen, entschieden. Das Rennen selbst stand ganz im Zeichen des Deutschen Toni Mertens, der nicht nur seinen Vor- und Zwischenlauf überlegen gewann. In der Vorentscheidung setzte der Deutsche Maten und Schaffer ab. Im Endlauf siegte er zweimal vor Horn-England und Pola-Italien. Seine Überlegenheit bewies Mertens anschließend im 5 km Malfahren und außerdem war er noch mit seinem jüngsten Rivalen Horn im Tandemfahren über 3 km vor den Dänen Peterfen und Olsen ein drittes Mal siegreich.

Scherens wieder Landesmeister.

Auf der Bahn im Hefel-Stadion in Brüssel wurde am Sonntag die Landesmeisterschaft der Flegler zum Austrag gebracht. Weltmeister Josef Scherens verteidigte seinen Titel mit Erfolg und schlug im Gesamtergebnis mit drei Punkten Wibred (5 Punkte), Raers (7 Punkte) und Kriet (8 Punkte).

Wie erwartet . . . Guerra.

Mit der 17. Etappe von Bassano nach Mailand über 315,5 km wurde am Sonntag die Italienrundfahrt zum Abschluß gebracht. Da der größte Teil der Teilnehmer geschlossen in Mailand anlangte, wurde hier noch ein Rundensiegefahren ausgetragen, um den Etappensieger festzustellen. Im Gesamtergebnis blieb Guerra, der auf der Bahn nur auf 43. Sek. gekommen war, einer Gesamtzeit von 120:19:19 Sieger vor Camuffi 120:20:08, Cazzulani 120:24:16 und Olmo 120:24:26.

Durchschnitt von 90,1 Std.-Kilom. den Klassenfieg an sich reißen.

In der Klasse bis 1500 ccm blieb Simon auf Bugatti vor seinem Stallgefährten Burgaller erfolgreich und in der kleinen Klasse war Kohrausch-München mit seinem torpedobartigen MG nicht zu schlagen. In der Zeit von 4:09,4 Minuten kam er sehr schnell über die Strecke.

In der Klasse bis 2000 ccm erreichte Steinweg auf Bugatti trotz Anfahrens der Böschung in der Saarnabelfurde in 3:39,4 = 130,8 Std.-Kilom. das Ziel.

Ergebnisse: Rennwagen:

Bis 750 ccm: 1. Kohrausch-München auf MG 4:08,3 = 115,9 Std.-Kilom.; 2. Bäumer-Bünde auf Austin 4:19,4 = 110,7 Std.-Kilom.

Bis 2000 ccm: 1. Steinweg-München auf Bugatti 3:39,4 = 130,8 Std.-Kilom. (im Alleingang).

Ueber 2000 ccm: 1. Hans Stud-Berlin (Auto-Union) 3:15,2 = 147,3 Std.-Kilom. (neuer Streckenrekord und absolute Tagesbestleistung); 2. Pfeisch-Neustadt auf Alfa-Romeo 3:36,3 = 132,9 Std.-Kilom.; 3. Hartmann-Budapest auf Bugatti (ausgeschieden).

fangen. Einen schönen Kampf gab es über 800 m, wo der Studenten-Weltmeister Delfeder-Stuttgart in 1:55,9 seine Mitbewerber Welheim, Mertens und König leicht hinter sich ließ.

Der KRB Wittenberg ließ sich auch die 3 mal 1000 m Staffel mit der Mannschaft Böttcher-Mertens-Spring in 7:45,1 nicht nehmen. Im Stabhochsprung bewältigte der Deutsche Meister Wegner-Salle zum ersten Male in diesem Jahre die 4-m-Grenze mit einem Sprung von 4,01 m. In den übrigen technischen Wettbewerben gab es nur gute Durchschnittsleistungen.

Den Studenten-Länderkampf gewinnt Deutschland.

Berlin, 10. Juni.

Erwartungsgemäß zeigten sich die deutschen Hochschüler ihren Konkurrenten überlegen und siegten im Gesamtergebnis mit 34½ vor Schweden mit 23½, Ungarn 17 und Polen mit 13 Punkten. Der erfolgreichste Athlet war der Fechtmeister-Weltreformmann Sievert, der allein in vier Einzelsiegen Sieger blieb und außerdem den Dreikampf überlegen gewann. Seine Leistungen waren im Kugelstoßen 15,33 m, im Weitsprung 7,09 m, im Diskuswerfen 46,36 m und im 200 m Lauf mit 22,8 Sekunden. Das Speerwerfen gewann Weimann-Weipzig mit einem Wurf von 69,21 m. Weitere deutsche Siege gab es über 400 m durch Voigt-Berlin in 50,4, durch Weinföhl im Hochsprung mit 1,82 und in der 4 mal 100 m Staffel mit 42,8 Sek. Die Ausländer waren nur über 100 m durch den Ungarn Sirnin in 10,6 Sek. und im Hochsprung durch den Schweden Ljungberg mit 3,70 m erfolgreich.

Flugweltmeisterschaft in Vincennes.

Fieseler Sieger.

Eine überaus zahlreiche Zuschauermenge hatte sich zum ersten Tage des Kunstflugwettbewerbes um den Weltpokal in Vincennes eingefunden, um das Rennen der besten Flieger Europas bewundern zu können. Unter den neun Teilnehmern befanden sich auch die Deutschen Gerhard Fieseler und Gerd Aggels, der französische Meister Detronat, der Italiener Colombo u. a. Die Deutschen schnitten bei den Pflichtübungen sehr gut ab, denn Fieseler belegte im Gesamtklassement den ersten Platz, während Aggels hinter dem Franzosen Detronat auf dritter Stelle platziert ist. Eine Enttäuschung war Colombo, der nur Achte werden konnte. Die internationale Jury stellte folgende Remordnung fest: 1. Fieseler-Deutschland 138 P.; 2. Detronat-Frankreich 124 Punkte; 3. Aggels-Deutschland 122,6 P.; 4. Kovat-GES 119,8 P.; 5. d'Almeida-Portugal 117,0 P.; 6. Ambros-GES 110,2 P.; 7. Cavalli-Frankreich 103,8 P.; 8. Colombo-Italien 94,4 P.; 9. Clarkon-England 73,2 P.

Todessturz beim Pariser Kunstflug.

Der internationale Kunstflug-Wettbewerb auf dem Flugplatz in Vincennes bei Paris, wurde am Sonntag mit den Kunstflügen fortgesetzt. Leider ereignete sich dabei ein tödlicher Unfall. Der portugiesische Teilnehmer D'Almeida, der die Serie seiner Kunstflüge fast beendet hatte, stürzte ab. Der Apparat ging in Flammen auf und D'Almeida war auf der Stelle tot. Es ist noch nicht bekannt, ob das Unglück über dem Flugplatz passierte und nicht über der Stadt Vincennes. Das Schicksal des Piloten wird im Eimernehmen mit den Fliegern besprochen. Die Weltkämpfe fortzusetzen.

Der Sport im Münsterland.

SS Preußen - Münster 08 4:2 (2:0).

Münster, 10. Juni.

Auf dem Platz am Hohenzollernring trafen sich obige Gegner am Samstagabend zu einem Freundschaftsspiel, das der Gauliga, dessen Mannschaft sich mal endlich wieder in glänzender Spielform befand, in überzeugender Manier für sich entscheiden konnte. In der 08-Mannschaft spielte erstmalig Beins (früher Preußen Münster) als Mittelfeldspieler, während Sauer sich für den erkrankten Bod als Mittelstürmer verbot. Im Verlauf des Spieles zeigte es sich, daß einmal Bod an allen Ecken und Kanten fehlte, zum anderen Beins Sauer bei weitem nicht ersetzen konnte. Gleich in den ersten Minuten trägt die linke Sturmreihe von Preußen gefährliche Angriffe vor. Probel, der lange Zeit ausgelehrt hatte, wartete mit fabelhaften Durchbrüchen auf, die sich stets sehr gefährlich auswirkten. In der 25. Minute führte ein Strafstoß zum ersten Tor für den Gauligisten. Auf der anderen Seite hebt Sauer frei vor dem Tor Kott den Ball leicht über den Kopf, doch rettet Weßner auf der Torlinie noch soeben mit dem Fuß. 08's Käuferreihe verlagte bei den schnellen Angriffen, vor allem die Außenläufer, konnten die technisch schnellen Flügelstürmer der Preußen nicht halten. So hatte Schade wieder einmal Probel laufen lassen, der in wunderbarer Manier zwei, drei Spieler umdrückte und mit schönem Schräglauß das Halbleist-ergebnis herstellte. Beide Tore, vor allem das Strafort, hätte der Torwart halten müssen. Nach der Pause drängte der Gauligist weiter, war drückend überlegen und trat durch Ausser das dritte Tor. Erst bei diesem Stand konnte Köhl nach feinem Alleingang das erste Tor anbringen. Aber schon bald hieß es 4:1 für Preußen. Dann machte Neumann im Strafraum Hand. Den Eifer setzte Lepper unhaltbar zum 4:2 in die Mark. Die letzten 10 Minuten brachten die spielerische Überlegenheit von Preußen klar zum Ausdruck. Doch alle gut gemeinten Schüsse des heute fabelhaft aufgelegten Preußensturmes verfehlten nur knapp ihr Ziel und bewahrten den Bezirksligisten vor einer höheren Niederlage.

Sportfest der SA-Standarte 13.

Münster, 10. Juni.

Bei herrlichem Wetter und überaus zahlreichem Besuch trug die Standarte 13 ein Sportfest aus, an dem über 1000 Sportler teilnahmen. Die zahlreichen Wettkämpfe wurden in musterhafter Weise abgewickelt, so daß das Programm pünktlich durchgeführt werden konnte. Unter den zahlreich erschienenen Ehrengästen bemerkte man u. a. Regierungspräsident Mathaei, Vertreter der Stadt, sowie Brigadeführer Lorenz, Stabsartenführer der Standarte 13, Lönkowsky, sowie den Führer des Sportführerrings, Dr. Schumann.

Auf der ganzen Linie wurden trotz beträchtlicher Hitze achtbare sportliche Leistungen erzielt und manche neue, vielversprechende Talente entdeckt. Die leichtathletischen Wettbewerbe brachten spannende Kämpfe. Im Rahmenprogramm gab es Fußballspiele und Faustballspiele, wobei die Zuschauer reißend auf ihre Kosten kamen. Alles in allem war die Veranstaltung ein voller Erfolg. Nachstehend die Ergebnisse:

Fußball:

Preußen Münster - Standarte 13 3:3 (3:2).

Handball:

Polizeisportverein - Standarte 13 17:7.

Faustball:

Kommunale Polizei - Standarte 13 30:31.

Polizeisportverein - Standarte 13 57:31.

Leichtathletische Wettbewerbe.

4x200-m-Staffel: 1. Sturm 38-13, Zeit 1:40,1; 2. Sturm 2-13, Zeit 1:50,5; 3. Sturm 2-13, Zeit 1:53.

Schwedenstaffel 400, 300, 200, 100 m: 1. Sturm 3-13, Zeit 2:12,6; 2. Sturm 6-13, Zeit 2:14,3; 3. Sturm 3-13, Zeit 2:15,5; 4. Sturm 34-13, Zeit 2:16,9.

Bierkampf für Reiserestaurant: 1. Sturm 3-13 mit 581 Punkten; 2. Sturm 2-13 mit 404 Punkten; 3. Sturm 3-13 mit 400 Punkten.

Bierkampf der Standarte 13: 1. Sturm 34-13 mit 744 P.; 2. Sturm 38-13 mit 704 P.; 3. Sturm 3-13 mit 688 P.; 4. Sturm 2-13 mit 678 P.; 5. Sturm 8-13 mit 668 P.; 6. Sturm 22-13 mit 646 Punkten.

Olympische Staffel 800, 200, 200, 400 m: 1. Sturm 39-13, Zeit 4:01,4; 2. Sturm 38-13, Zeit 4:04,3; 3. Sturm 5-13, Zeit 4:04,5; 4. Sturm 34-13, Zeit 4:08.

3x100-m-Staffel: 1. Sturm 39-13, Zeit 9:03,2; 2. Sturm 38-13, Zeit 9:11; 3. Sturm 25-13, Zeit 9:13,8.

Nur wenige Freundschaftsspiele.

Germania Datteln - VfL Münster 2:5 (0:2).

VfL spielte nach langer Pause wieder und hatte sich zu einem Freundschaftsspiel dem Klassenhöheren Germania Datteln verschrieben, den er wider Erwarten überzeugend und in sicherer Manier abfertigen konnte. Der Sturm führte ein schönes und zusammenhängendes Spiel vor, das reißend begeistern konnte. Bereits bei der Pause führten die Soldaten mit 2:0. Nach dem Wechsel können die Datteler zunächst ein Tor aufholen. Dann aber zogen die Münsteraner bis 4:1 davon. Bei diesem Stand konnten die Germanen ihr zweites Tor erzielen, dem Münster noch ein 5. Tor entgegensteht.

Sp. B. Delbe - Sp. Bg. Herten 2:1 (1:0).

Eine große Überraschung gab es in Delbe, wo die dortigen Spielvereinigung den Gauligisten Herten zum Abschluß ihrer Jubiläums-Sportwoche zu Gast hatten und ihn in einem schönen Spiel mit 2:1 niederhielten. Herten hatte den Gegner zu leicht genommen und mußte den verdienten Sieg in der Fremde lassen. Bei einem Durchbruch schloß die Delber das Führungstor. Bei diesem Tor blieb es bis zur Pause. Nach dem Spielwechsel erzielte die Bertener durch ihren Mittelstürmer das Ausgleichstor, mußten sich aber kurz darauf ein zweites Tor gefallen lassen, daß sie um den Sieg brachte. Spielerisch waren die Gäste ihrem Gegner bedeutend überlegen.

Dülmener Pokalturnier.

In Dülmen fand ein Pokalturnier statt, zu dem der gastgebende Verein Rutenport Coesfeld, Sp. Bg. Haltern und den Sp. B. Lüdinghausen eingeladen hatte. Der Sport, der geboten wurde, erreichte ein achtbares Leistungsniveau.

Rutenport Coesfeld - Sp. B. Lüdinghausen 4:1.

Im ersten Spiel standen sich obige Gegner gegenüber. Das Treffen endete mit einem klaren Sieg der Coesfelder, die bereits bei der Pause durch zwei gute Schüsse, an denen nichts zu halten war, durch Halbrechts und Mittelstürmer mit 2:0 in Führung lagen. Nach dem Wechsel brachten die Rutenporter noch zwei Treffer an, denen die Lüdinghäuser nur den Ehrentreffer entgegenstellen konnten.

VfL Dülmen - Sp. Bg. Haltern 3:1 (1:1).

Das zweite Treffen führte Haltern mit dem Bezirksligisten zusammen. Die Dülmener erlangten einen klaren Sieg, den sie aber auf Grund der besseren Durchschlagskraft ihres Sturmes wohl verdient hatten. Nachdem sie zunächst in Führung gegangen waren, mußten sie sich durch einen Handelfmeter - eine harte Entscheidung - den Ausgleich gefallen lassen. In der zweiten Halbzeit

ging - den Ausgleich gefallen lassen. In der zweiten Halbzeit war Dülmen noch zweimal erfolgreich, während der Gast nicht mehr hinaufzulegen hatte.

Der Sieger des Pokalturniers wird am nächsten Sonntag in dem Kampf Rutenport Coesfeld gegen VfL Dülmen ermittelt.

Preußen Borchhorst - B. C. Greven 0:5 (0:2).

Die Niederlage der Borchhorster in dieser Höhe ist verständlich, wenn man berücksichtigt, daß sie mit fünf Erstligspielern den Kampf aufnahmen. Dieses wirkte sich vor allem in der Käuferreihe aus, die den schnellen

Sturm der Greven nicht halten konnte und somit an der Niederlage in der Hauptsache schuld ist. Bis zur Pause können die Borchhorster zwei Tore vorlegen. Nach Wiederanstoß ist Greven weiterhin dauernd stark überlegen, die dieser Überlegenheit durch 3 weitere Tore Ausdruck verleihen.

Tus Stadthorn - VfL Epe 3:1 (2:0).

Die Meisterrolle von Tus Stadthorn hatte sich zu einem Freundschaftsspiel die Eper verpflichtet. Doch konnten die Eper gegen den Meister nicht zu einem Erfolg kommen und mußten den gerechten Sieg den Stadthornern überlassen. Die Tore vor der Pause wurden von Halbrechts und Linsauhen unhaltbar verwandelt. Nach dem Spielwechsel vermochten die Eper zwar ein Tor aufzuholen, doch vergrößerte der Halblinke des Meisters die Differenz durch ein drittes Tor.

Das Derby in Epsom - Volksfest der Engländer.



Hunderte von Buden und Zelten sorgten für Unterhaltung bei dem traditionellen Volksfest, das mit diesem großen Rennen verbunden ist.

Aus Münster und dem Münsterland.

Anordnung der Gauleitung.

1. Infolge Organisationsvereinfachung innerhalb der Hoheitsgebiete des Gaues sind die Kreisleiter Toffe, Kossol, Tewes aus ihren bisherigen Gebieten versetzt worden. Die Versetzung bedeutet eine Anerkennung dieser bewährten politischen Leiter. Für ihren bisherigen pflichttreuen Einsatz spricht ihnen der Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Meyer den Dank der Bewegung aus. Der Termin der offiziellen Einführung wird noch bekanntgegeben.

2. Mit der Leitung des Kreises Steinfurt hat der Gauleiter den Bg. Gustav Söchtig, bisher Ortsgruppenleiter in Holzhausen a. d. Porta, beauftragt.

J. A. gez. Steinede,

Leiter des Gauorganisationsamtes.

Sonderzug Borkum völlig besetzt.

Wie das Amt für Reisen, Wandern und Urlaub der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Gau Westfalen-Nord, mitteilt, können Teilnehmer für die am 17. Juni stattfindende achtstägige Urlaubsfahrt zur Insel Borkum nicht mehr angenommen werden, da die Höchstteilnehmerzahl bereits überschritten ist. Jeden Tag werden aus allen Kreisen der Bevölkerung Anfragen an das Reiseamt der NS. Gemeinschaft über die nächsten Fahrten gerichtet. Wir teilen deshalb mit, daß die nächste Seefahrt in der Woche vom 24. Juni bis zum 1. Juli stattfindet. Ziel der Fahrt ist die bekannte Nordseeinsel Juist. Die Kosten für diese Fahrt sind die gleichen wie zur Insel Borkum. Wir lassen nachstehend eine kurze Uebersicht über die nächsten Fahrten der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ folgen und bemerken dabei, daß es sich empfiehlt, die Anmeldungen so früh wie möglich zu tätigen, denn für sämtliche vorangesehene Fahrten sind bei den zuständigen Stellen der NS. Gemeinschaft schon Anmeldungen eingegangen, so daß auch hier mit einer großen Fahrtteilnehmerzahl jeweils zu rechnen ist. Wir lassen nachstehend ein Verzeichnis der Fahrten folgen, zu denen noch Anmeldungen entgegengenommen werden: Vom 24. Juni bis 1. Juli nach Juist, vom 15.-22. Juli nach Schwazwald, vom 22.-29. Juli nach Insel Borkum, vom 5.-12. August nach Juist oder Borkum, vom 12.-19. August nach der Rhön, vom 26. August bis 2. September zum Harz, vom 16.-23. September nach dem Rheingau.

Standartenaufmarsch in Burgsteinfurt.

Burgsteinfurt, 10. Juni.

Ein prächtiges Wetter war dem Standartenaufmarsch der Standarte 255, welcher am Sonntag in der Kreisstadt Burgsteinfurt stattfand, beschieden. Verschwendend hatte die Bevölkerung der Stadt die Straßen und Gebäude mit den nationalen Symbolen, Wirtengrün und Blumen geschmückt, so den braunen Soldaten Adolf Hitler einen feierlichen Empfang bereitet. Gegen 8 Uhr rückten unter den Klängen der Musikapellen die einzelnen Stürme aus allen Orten des Kreises an, auf dem Bagno-Sportplatz aufstellend, wo der Sturmbannführer an den Standartenführer Mitjchle, Rheine, der inzwischen erschienen war, die einzelnen Weisungen abgab. Gegen 9:30 Uhr traf der Brigadeführer Lorenz, Münster, mit seinem Gefolge ein, welcher unter den Klängen des Präzidentenmarsches die Front der aufmarschierenden Formationen abstritt.

Nach Begrüßung der alten Kämpfer und Anhörung der Berichte über deren wirtschaftliche Lage und Beschäftigung der einzelnen Stürme gab der Brigadeführer seiner Freude Ausdruck, daß er heute an dem Aufmarsch der Standarte 255 teilnehmen könne, die innerhalb des letzten Jahres einen so großen Aufschwung genommen habe. Er führte weiter aus: „Ihr SA-Kameraden seid das Fundament des Dritten Reiches. Der Geist der Kameradschaft, der bei euch herrscht, soll das ganze deutsche Volk ergreifen, bis es zu einer einzigen deutschen Volksgemeinschaft zusammengeschweißt ist. Wir geloben dem Führer, der dem deutschen Volke treu war, von neuem bis zum Tode unwandelbare Treue.“ Ein donnerndes „Siege Heil“

auf den Führer beendete die Ansprache. Sodann nahm der Brigadeführer mit seinem Gefolge vor dem alten Rathaus den Vorbeimarsch ab.

Am Nachmittag fand unter großer Anteilnahme der Bevölkerung noch ein Propagandamarsch durch die feierlich geschmückten Straßen der Stadt statt. Ein kameradschaftliches Zusammensein in allen Lokalen beendete diesen Aufmarsch, der wiederum Zeugnis ablegte von der Einheit und der Gefolgschaft der deutschen Volksgemeinschaft im Kreise Steinfurt.

Ein Toter bei einem Autounfall.

Dülmen, 10. Juni.

Am Samstag nachmittag gegen 4 Uhr ereignete sich in Dülmen ein schwerer Unfall. Es verunglückte ein holländischer Wagen. Von den Unfallschäden litt der eine einen doppelten Schädelbruch und starb Samstag nachmittag im Dülmener Krankenhaus. Ein weiterer Verletzter wurde an den Augen verletzt, während die anderen mit leichterem Verletzungen davonsamen.

Salterner Unglückschronik.

Saltern, 10. Juni.

Am Samstagabend gegen 9 Uhr ereignete sich in der Nähe des alten Gefangenenlagers auf der Dülmenerstraße bei Saltern ein außerordentlich schweres Autounfall. Es begegneten sich dort zwei Wagen der SA, der eine aus Bottrop, der andere aus Aresfeld. Beim Vorbeifahren grüßten sich die Insassen, wobei der Wagen aus Bottrop plötzlich aus der Bahn geriet und den anderen Wagen mit dem Vorderrad hinter dem Hinterrad fachte. Der Wagen aus Bottrop prallte dann gegen einen Straßbaum und wurde schwer beschädigt. Von den Insassen erlitt einer einen Beinbruch, der andere schwere Kopfverletzungen. Die beiden Verletzten wurden dem Krankenhaus in Saltern zugeführt. Die Insassen des anderen Wagens kamen mit dem Schrecken davon.

Ein weiterer schwerer Unfall ereignete sich am Sonntagabend gegen 8 Uhr auf der Reddinghäuserstraße bei der Einfahrt zum Hindenburgwall, wo ein Radfahrer angefahren und schwer verletzt wurde. Er wurde ebenfalls dem Krankenhaus in Saltern zugeführt.

Heute nachmittag um 3 Uhr erlitt beim Baden in der Lippe ein junger Mann, Franz Gustav aus Saltern, die Leiche konnte geborgen werden.

Münster, 10. Juni. Wie die Regierungspreßstelle mitteilt, hat der Reichspräsident dem Müllerachtsen Hans Gies aus Gelmel, Amt St. Mauritz, wegen der Errettung des Kassenrichters Bruno Bremeyer aus Münster vom Tode des Ertrinkens aus dem Sudmühlenteich am 5. November 1933 die Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr verliehen. Ferner teilt die Regierungspreßstelle mit: Die Vertretung des vom 10. Juni bis 14. Juli d. J. beurlaubten Kreisführers Kirchhoff in Burgsteinfurt wird von dem Kreisführer Kiedler in Coesfeld, nicht von dem Kreisführer Dr. Knops in Münster, wahrgenommen.

Münster, 10. Juni. Ueberfahren und getötet. Ein Radfahrer wurde am Samstag nachmittag am Landeshofbahnhof von einem Kraftwagen überfahren und so schwer verletzt, daß der Tod kurz darauf eintrat.

Rheine, 10. Juni. Schwerer Motorradunfall. Samstag mittag gegen 1 Uhr ereignete sich auf der Catenhorner Straße kurz vor dem Attendorfer Kaltwerk ein Motorradunfall. Der 24jährige Anton Terhege aus Rheine fuhr mit seinem Motorrad die Catenhorner Straße hinunter, als er kurz vor dem Kaltwerk aus bisher unbekannter Ursache gegen einen Baum fuhr. Der Anprall war so heftig, daß T. gegen den Baum schlug und mit zerstücktem Kopf liegen blieb. Straßenpolizisten, die sich in der Nähe der Unfallstelle befanden, bemühten sich um die Verletzten und forsten für die Ueberführung in das Matthias-Hospital. Der Zustand des Verunglückten ist hoffnungslos.

Hervest-Dorsten, 10. Juni. Silbernes Priesterjubiläum. Die St. Josefs-Gemeinde feierte heute das silberne Priesterjubiläum ihres Seelsorgers, Pfarrvikar Eiter. Nach der Einholung des Jubilars feierte

Schafft Pflegestellen für erholungsbedürftige Kinder!

Der nationalsozialistische Staat sieht eine seiner Hauptaufgaben darin, die Volksgesundheit und die Volksgesundheit zu erhalten und zu fördern. Um diese Aufgabe in die Tat umzusetzen, müssen wir unsere Arbeit weitblühend gestalten und den Trägern der kommenden Generation unsere Hilfe ganz besonders zuwenden. Sehr gerin dieses Aufgabengebietes ist das Amt für Volkswohlfahrt, das in dem großen Hilfswerk „Mutter und Kind“ mit allen Kräften bemüht ist, gerade unserer Jugend die Möglichkeit zu verschaffen, ihre Gesundheit weiterzuerwerben und zu fördern.

Als Protektor des Hilfswerks „Mutter und Kind“ im Gau Westfalen-Nord bitte ich alle Volksgenossen, die NSD. tatkräftig zu unterstützen, damit ihr Ziel, allein im Gau Westfalen-Nord 30 000 deutsche Jungen und Mädchen für 4-6 Wochen aus den Steinwüsten der Städte und aus der rauch- und Staubgeschwängerten Luft des Industriegebietes herauszubringen und sie aufs Land zu schicken, erreicht wird.

Höchster Stolz eines westfälischen Bauern mußte es sein, eine oder mehrere freistellen erholungsbedürftigen Kindern zur Verfügung zu stellen, und so die Jugend unseres Volkes den dicken Stuben, den verdreckten Höfen und den staubigen Straßen der Großstädte, Städte und Industrieorte zu entziehen.

Die Pflicht ruft! Wertvolles deutsches Erbgut muß beschützt und erhalten bleiben!

gez. Dr. Alfred Meyer,
Gauleiter und Reichsstatthalter.

(Anmeldungen von Pflegestellen für erholungsbedürftige Kinder werden von allen Dienststellen der NSD. Volkswohlfahrt entgegengenommen.)

dieser ein feierliches Leichenhochamt. Die Festansprache hielt Vater Guardian aus dem Franziskanerkloster in Dorsten, in der er das Wirken des Jubilars in reicher Weise würdigte und vor allen Dingen den Neubau der Kirche herausstellte. Abends fand eine feierliche Pfarrfamilienfeier statt, in der Rektor Werten (Dorsten) sprach. Die Gemeinde brachte ihre Dankbarkeit durch die Stiftung von zwei Kreuzwegstationen zum Ausdruck.

Dorsten, 10. Juni. Kind vom Pferd erschlagen. Samstag nachmittag wurde das zweijährige Kind eines hiesigen Einwohners von einem Pferd derart geschlagen, daß es auf der Stelle tot war.

Ausstellungseröffnung in München.

München, 9. Juni.

Gleichzeitig mit der Siebungsausstellung ist am Samstag vormittag die Ausstellung „Die Straße 1934 München“ eröffnet worden. Die Ausstellung ist unter Führung von Generalinspektor Dr. Loh und unter der geschäftlichen und künstlerischen Leitung von Prof. Lechner mit Unterstützung des Reichspropagandaministeriums aufgebaut worden.

Die große Schau ist nicht eine Ausstellung von Zeichnungen für Techniker. Was die eine oder andere Ausstellung die Fachleute besonders angehen - es gibt keine unter den vielen Räumen, der nicht auch dem Laien etwas zu bieten hätte. Form und Inhalt der Gesamtausstellung können hier nur kurz angedeutet werden. In vielseitigster Form wird die Geschichte der Straße und ihre wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung im Laufe der Jahrhunderte gezeigt. Auch Krieg und Straße als Erlebnis wird im Bild festgehalten. Nach der Geschichte der deutschen Straße wird das Aufbaugeschehen der nationalsozialistischen Revolution gewürdigt. Die Ueberleitung bildet ein Gang, an dessen Wänden die wegweisenden Ausprägungen des Führers niedergelegt sind.

Ein anderer Raum ist der Reichsautobahn gewidmet. Eine künstlerische Tat bildet die riesige Deutschlandkarte, die erste, die die Reichsautobahnen und den Zubringerstraßen authentisch darstellt.

In einer Kraftwagenausstellung wird der außerordentliche Aufschwung des Kraftfahrzeugbaus und des Kraftfahrzeugverkehrs gezeigt. Besonders interessant ist die Abteilung „Verkehrswachstum und Verkehrserziehung“ beansprucht. Den Raum „Straße und Sport“ hat der DDFC lebendig gestaltet. Der Raum „Reichsbahn und Reichsautobahn“ hat ebenso wie die Abteilung „Reichsautobahn“ außerordentlich viel zu bieten. Außerdem ist noch die hervorragend ausgestattete Abteilung „Gebirgsstraßen“ zu nennen, ferner die Abteilung „Landwirtschaft und Straße“, die ausgezeichnete Beispiele bringt, wie die Verbindung beider in glücklicher Weise gelöst werden kann, und wie es nicht gemacht werden darf.

Die Ausstellung wurde mit einer Ansprache des Generalinspektors der Reichsautobahnen, Dr. Loh, eröffnet. Er sprach über die Absichten, die mit der Ausstellung verfolgt werden.

Die österreichische Regierung hat das Bild von Alfred Rosenberg „Der Mythos des 20. Jahrhunderts“ durch das Landgericht Wien beschlagnahmt lassen. Das Bild darf in Österreich nicht mehr weiter verbreitet werden.

„Graf Zeppelin“ ist Sonnabend um 20:12 Uhr zu seiner zweiten diesjährigen Südamerikafahrt unter Führung von Dr. Ederer glatt gestartet. In Bord befinden sich 14 Fahrgäste, 167 kg Post und 60 kg Fracht.

6000jährige Tonfigur.



Seltene Tonfigur aus der Zeit der Zapoteken (Mexiko), die jetzt in der Ausstellung der Akademie der Künste zu sehen ist. Ihr Alter beträgt 6000 Jahre.